



FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN

TEIL C | FACH

Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch
auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
im Förderschwerpunkt Lernen 2022

Deutsch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 6. Mai 2022

BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN

Vom 6. Mai 2022 Az. 34-6510.24/62/6

1. Der Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen tritt mit Wirkung vom 1. August 2022 in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Förderschule vom 23. Mai 2008 (Lehrplanheft 1/2008) außer Kraft.

K.u.U., LPH 1/2022

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DEN BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT LERNEN 2022

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
B	Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022	Teil A (Einführung in den Bildungsplan): Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, allgemein bildende Gymnasien, SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung), berufsbildende Schulen Teile B und C (Lebensfelder und Einzelfächer): SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung)

Der vorliegende Teilplan *Teil C – Fach: Deutsch* ist als Heft Nr. 8 Bestandteil des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen 2022, der als LPH 1/2022 in der Reihe B erscheint.
Er kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1	Bildungsgehalt des Faches Deutsch	3
1.1.1	Aktivität und Teilhabe	3
1.1.2	Aufgabe und Ziel des Unterrichts im Fach Deutsch	3
1.1.3	Konzeptionelle Fragen an den Unterricht im Fach Deutsch	4
1.1.4	Beitrag des Faches Deutsch zu den Lebensfeldern	5
1.2	Kompetenzen	6
1.3	Didaktische Hinweise	11
2	Kompetenzfelder	13
2.1	Grundstufe	13
2.1.1	Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen	13
2.1.2	Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation	15
2.1.2.1	Zuhören: Aufmerksamkeit gezielt auf auditive Wahrnehmung, Sprache und ein Gegenüber richten	15
2.1.2.2	Kommunikation: Bereitschaft und Sicherheit	16
2.1.2.3	Angemessenes Sprechen in Alltagssituationen	18
2.1.2.4	Sprechen in besonderen Situationen	20
2.1.3	Schriftsprache grundlegen	22
2.1.4	Schreiben	24
2.1.4.1	Bedeutung des Schreibens	24
2.1.4.2	Aufbau der Phonem-Graphem-Korrespondenz	26
2.1.4.3	Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit und des grammatikalischen Wissens	28
2.1.4.4	Entwicklung einer Handschrift	30
2.1.4.5	Texte schreiben	31
2.1.5	Lesen	33
2.1.5.1	Bedeutung des Lesens	33
2.1.5.2	Lesefertigkeit	34
2.1.5.3	Texte erschließen	36
2.1.5.4	Lesefähigkeit reflektieren	38
2.2	Hauptstufe	40
2.2.1	Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen	40
2.2.2	Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation	42
2.2.2.1	Verstehendes Zuhören	42
2.2.2.2	Angemessenes Sprechen in alltäglichen Situationen	44
2.2.2.3	Dialogisches Sprechen	46
2.2.2.4	Monologisches Sprechen	48
2.2.2.5	Gestaltendes Sprechen	49

2.2.3	Schreiben	51
2.2.3.1	Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit	51
2.2.3.2	Entwicklung des grammatikalischen Wissens	53
2.2.3.3	Texte schreiben	55
2.2.4	Lesen	58
2.2.4.1	Bedeutung des Lesens	58
2.2.4.2	Lesetechniken und Lesestrategien anwenden	60
2.2.4.3	Texte erschließen	61
2.2.4.4	Lesefähigkeit reflektieren	63
3	Anhang	65
3.1	Verweise	65
3.2	Abkürzungen	66

1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungsgehalt des Faches Deutsch

1.1.1 Aktivität und Teilhabe

Übergeordnete Zielperspektive des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen sind größtmögliche Aktivität und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler in ihrer momentanen Situation und im Hinblick auf das zukünftige Leben. Sprachliche Kompetenz als Kompetenz in Wort und Schrift, vorrangig in der Zielsprache Deutsch, ist dabei wesentliche Voraussetzung für eine selbstständige und unabhängige Lebensführung. So trägt der Deutschunterricht dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler zunehmend in einer kommunizierenden Umwelt orientieren. Diese Kommunikation hat mannigfaltige Erscheinungsformen: nonverbal und sprachgebunden, von Angesicht zu Angesicht oder medial vermittelt, analog oder digital. Der Unterricht im Fach Deutsch schafft über die Anbahnung des kompetenten Umgangs mit all diesen Erscheinungsformen (siehe 1.1.3 Konzeptionelle Fragen an den Unterricht im Fach Deutsch) die Grundlage für diese Orientierung.

Darüber hinaus macht die mit Komplexität und Klassenstufe tendenziell zunehmende Sprachgebundenheit schulischer Inhalte den Kompetenzerwerb im Fach Deutsch zu einer Gelingensbedingung schulischer und formeller Bildungsprozesse. Auch nachschulisches, lebenslanges Lernen ist stark gebunden an sprachliche Kompetenz.

Die Inhalte und Methoden des Deutschunterrichts zielen neben kompetenter Bewältigung der Lebenswirklichkeit auf den Erwerb sozialer Kompetenzen durch den kommunikativen Anteil des Faches und nicht zuletzt auf die Stärkung der Identität der Schülerinnen und Schüler (siehe hierzu auch „Beitrag des Faches zu den Lebensfeldern“). Dies geschieht auch durch den Einbezug unterschiedlicher Sprachbiografien und -erfahrungen sowie deren Wertschätzung. Dem Unterricht im Fach Deutsch kommt in diesem Sinn eine emanzipatorische Bedeutung und Funktion zu.

1.1.2 Aufgabe und Ziel des Unterrichts im Fach Deutsch

Vorrangige Ziele des Unterrichts im Fach Deutsch sind die Alphabetisierung in der deutschen Sprache, ihre Anerkennung als Grundlage für Leben und Arbeit in der Gesellschaft und der damit verbundene Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen. Das Fach Deutsch verfolgt eine in diesem weiten Sinn verstandene Alphabetisierung.

Die wichtigste Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, die jeweiligen Kompetenzen und die Freude im Umgang mit Sprache und Schriftsprache in all ihren Erscheinungsformen zu wecken, zu erhalten und den Lernvoraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen entsprechend zu erweitern, um sie zum Sprechen, Lesen und Schreiben zu motivieren. Dabei sollen sich die Schülerinnen und Schüler, ausgehend vom jeweiligen Lernstand, als kompetent und erfolgreich erleben und ihre individuellen Potenziale entfalten können.

1.1.3 Konzeptionelle Fragen an den Unterricht im Fach Deutsch

(Schrift-)Sprachentwicklung im emotional-sozialen Entwicklungszusammenhang

Die (Schrift-)Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler vollzieht sich im Rahmen eines komplexen Bedingungsgefüges und ist vielfältig verwoben mit der Gesamtentwicklung der Person.

Im Förderschwerpunkt Lernen sind unterschiedliche Erfahrungen mit (Schrift-)Sprache zu beachten. Auch unterschiedliche Gewohnheiten, Möglichkeiten und Erfahrungen mit Erzählsituationen, Schrift oder Literatur im frühen Kindesalter (literacy) schaffen eine Diversität an Vorerfahrungen, die in der Unterrichtsgestaltung Berücksichtigung finden muss.

Um die Sinnhaftigkeit von Sprache in all ihren Formen für jede und jeden erfahrbar zu machen, ist auf dieser Grundlage stets ein alters- und entwicklungsentsprechender individueller Lebensweltbezug herzustellen und aufzuzeigen.

(Schrift-)Sprachentwicklung im Kontext der Mehrsprachigkeit

Das Fach Deutsch versteht sich als Fach, in dem Deutsch auch als Zweitsprache vermittelt wird und damit als Zielsprache im Zusammenhang mit Aktivität und Teilhabe. Hierbei gelten ebenfalls individuelles, kompetenz- und stärkenorientiertes Vorgehen im Unterricht mit dem Ziel der Ermutigung als Grundprinzipien. Mehrsprachigkeit und das damit verbundene implizite Wissen wird durchgehend als Chance genutzt. Heterogene Lerngruppen und Sprachenvielfalt werden als Gelegenheit verstanden, über den Austausch über Herkunft, Kultur, Tradition und sprachliche Kennzeichen und Besonderheiten zu einer eigenen Standortbestimmung zu gelangen (siehe „Beitrag des Faches zu den Lebensfeldern“). Deutsch ist dabei Ziel- und Unterrichtssprache, unter situationsangemessenem Einbezug der Erstsprachen aller Beteiligten. Transfermöglichkeiten aus der Sprachbiografie und dem Sprachenlernen von Schülerinnen und Schülern aus Familien mit Migrationshintergrund werden genutzt. Dazu gehört auch, dass der Ausdruck von Sprachformeln zu unterschiedlichen Anlässen (zum Beispiel Begrüßung, Dank, Glückwünsche) oder Unterstützung, die sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Erstsprachen gegenseitig geben, zugelassen und gefördert werden. Durch Einblicke in die Lebens- und Sprachwelten aller Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte wird eine Sensibilität für andere Kulturen sowie für eigene und weitere Sprachen geweckt (siehe auch Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“).

Medien als Mittel und Lerngegenstand selbst

Die Schülerinnen und Schüler wachsen mit vielfältigen und unterschiedlichen Medien auf. Daher ist es wichtig, die Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen. Ein Unterricht im Fach Deutsch, der die Bedeutung von Schriftsprache in diesen Erfahrungen reflektiert, stützt sich auf den erweiterten Textbegriff (siehe 1.3). Gegenstand des Unterrichts ist die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Texte und zugleich mit ihrer medialen Aufbereitung. In allen Schulstufen werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Medienkompetenzen gestärkt. Adäquate Formen der Medienanalyse tragen zu Aktivität und Teilhabe, aber auch zu bewusst-kritischem und sicherheitsorientiertem Umgang bei (siehe auch Leitperspektive „Medienbildung“).

Fächerübergreifendes Sprachbildungskonzept

Sprachförderung und Alphabetisierung sind im Förderschwerpunkt Lernen Aufgabe aller Fächer. Vom Unterricht im Fach Deutsch können, auf der Grundlage der oben geschilderten Fachlichkeit,

maßgebliche Impulse zum sprachsensiblen Unterrichten in anderen Fächern ausgehen, beispielsweise durch die schulisch vereinbarte Erstellung eines Glossars als sprachliche Hilfe zur Erschließung eines Sachthemas. Das sprachensible Unterrichten bezieht sich neben dem individuell angepassten Sprachniveau zum einen auf das Selbstverständnis von Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als sprachliche Vorbilder. Zum anderen umfasst es fächerverbindendes Lernen und schließlich auch Maßnahmen der Sprachbildung (zum Beispiel Unterricht in den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) durch die Schule und ihre Partner.

1.1.4 Beitrag des Faches Deutsch zu den Lebensfeldern

Personales Leben

Menschen vergewissern sich unter anderem über Sprache ihrer selbst und, damit eng verbunden, ihrer Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe. Ein sprachsensibler Unterricht im Förderschwerpunkt Lernen nimmt deswegen insbesondere Erschwernisse einer solchen Verortung wahr. Diese Erschwernisse können beispielsweise gegeben sein durch Diskontinuitäten in der Sprachbiografie der Schülerinnen und Schüler, wie sie unter anderem durch Migration entstehen können. Auch Unterschiede zwischen den Sprachcodes der verschiedenen Systeme und Lebenszusammenhänge, in denen sich die Schülerinnen und Schüler bewegen, können sich erschwerend auf die Zugehörigkeit zu einer Gruppe auswirken. Diese Unterschiede werden wahrgenommen und produktiv bearbeitet.

Ziel ist dabei ein emanzipierender (Sprach-)Unterricht, der die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die Beziehung zwischen Individuum und Außenwelt klären sowie zunehmend eigenständig gestalten zu können.

Soziales und gesellschaftliches Leben

Sprache wird als Kommunikationsmittel gebraucht, um zwischenmenschlichen Umgang zu gestalten, zu regeln und, im Konfliktfall, zu bearbeiten und zu klären. Verantwortlich handelnde Individuen verfügen über Kompetenzen in Empathie und antizipieren Wirkungen ihres Verhaltens auf weitere Beteiligte. Alters- und entwicklungsgemäß trägt der Unterricht im Fach Deutsch dazu bei, Empathiefähigkeit und Perspektivwechsel anzubahnen und auszubauen. Ziel der schulischen Arbeit im hier beschriebenen Schnittpunkt von Lebensfeld und Fach ist es, eine Ausdrucksform für soziale Situationen zu finden, diese sprachlich zu fassen und sie somit bewusst mitgestalten zu können.

Arbeitsleben

Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist in fast allen Fällen, wenn auch in unterschiedlichem Maß, Zugangsvoraussetzung zu Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Beruf. Die Arbeit am und im Übergang zwischen Schule und Beruf am Ende der Sekundarstufe I dreht sich in allen Fächern zum einen stark um sprachliche Inhalte (zum Beispiel Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch), zum anderen nimmt das Arbeitsleben im Unterricht des Faches Deutsch diesen Übergang als Gegenstand und Anlass für die Weiterentwicklung von Kompetenzen (siehe zum Beispiel Kompetenzspektren „Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit“ und „Entwicklung des grammatikalischen Wissens“).

Die inhaltlichen und methodischen Möglichkeiten des Faches Deutsch bieten Gelegenheiten, mit den biografischen Veränderungen des Übergangs Schule – Beruf umzugehen und diese zu reflektieren.

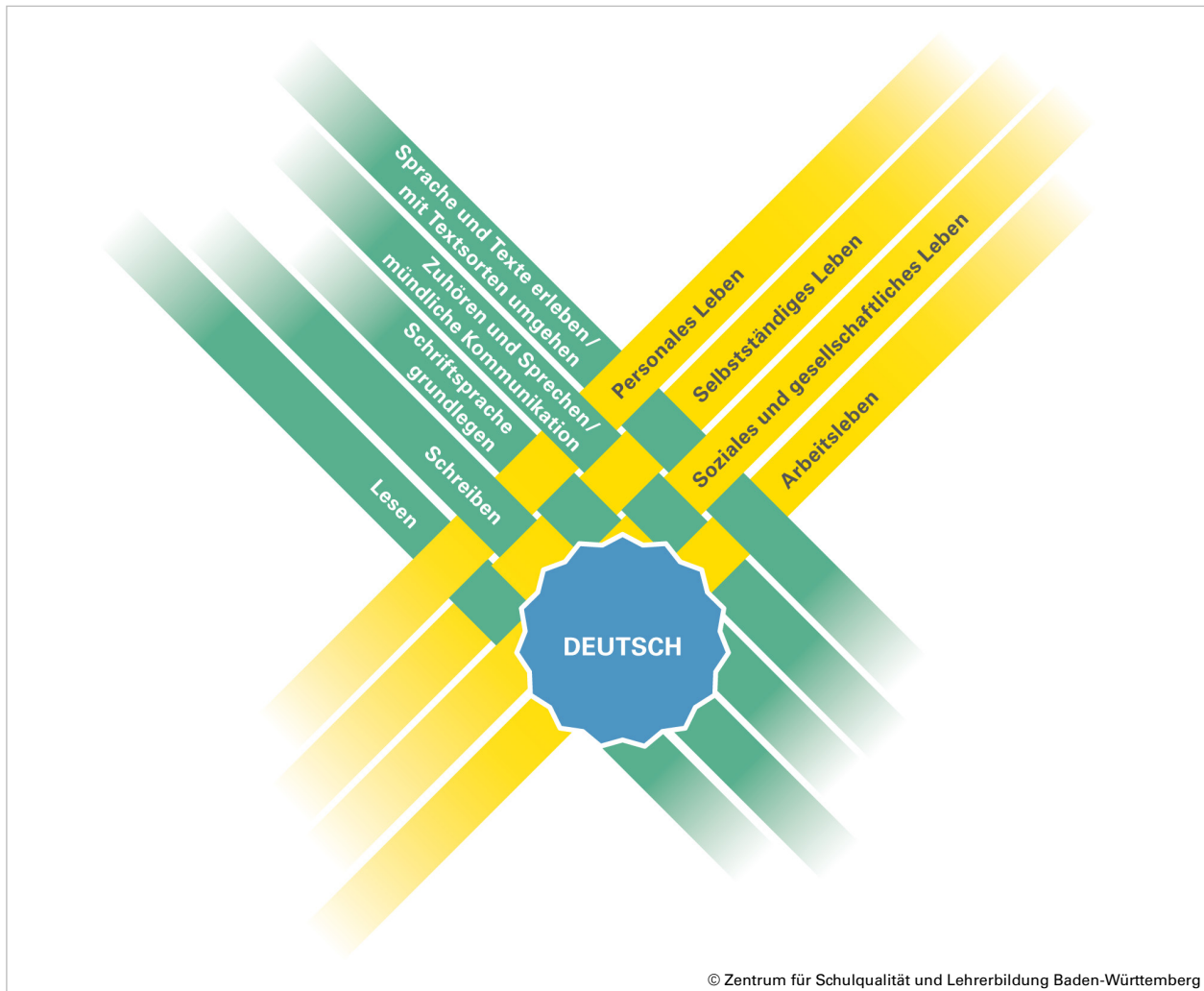


Abbildung 1: Verflechtung Lebensfelder – Fach Deutsch

1.2 Kompetenzen

Der Unterricht im Fach Deutsch basiert auf Erkenntnissen aus der Schriftspracherwerbs-, Schreibprozess- und Sprachentwicklungsforschung, auf den Ergebnissen von Studien zur Lesemotivation, zur literarischen Sozialisation, zur Sprachbewusstheit sowie zum Rechtschreib- und Grammatiklernen. Er bezieht sich auf Kompetenzstufenmodelle des Lesens und Schreibens.

Unterrichtsgegenstände im Fach Deutsch sind Sprache, Texte im Sinn eines erweiterten Textbegriffs (siehe 1.3) sowie Textsorten. Entsprechend dem Lernstand und dem Entwicklungsalter der Schülerinnen und Schüler wird hier in Grund- und Hauptstufe unterschieden, wobei Themen durchaus spiralcurricular wieder aufgegriffen und vertieft werden können. An unterschiedlichen Texten werden Kompetenzen in den Bereichen Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation, Schreiben und Lesen erworben und weiterentwickelt. Sowohl im mündlichen Sprachgebrauch (Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation) als auch in den schriftsprachlichen Kompetenzbereichen (Schreiben und Lesen) bedarf es für einen gelingenden Kompetenzerwerb im Unterrichtsfach Deutsch im Förderschwerpunkt Lernen wichtiger Vorerfahrungen und Grundlagen. Diese finden in den Kompetenzspektren „gezieltes Zuhören“ und „Bereitschaft zur Kommunikation“ sowie „Schriftsprache grundlegen“ in der Grundstufe explizite Berücksichtigung.

Bezogen auf die Stufen ergibt sich für den Unterricht im Fach Deutsch folgende Struktur:

		Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation	Schreiben	Lesen
Grundstufe	Sprache und Texte erleben / mit Texten umgehen	Gezieltes Zuhören	Schriftsprache grundlegen	
		Bereitschaft zur Kommunikation	Bedeutung des Schreibens	Bedeutung des Lesens
		Angemessenes Sprechen in Alltagssituationen	Aufbau der Phonem- Graphem-Korrespondenz	Lesefertigkeit
		Sprechen in besonderen Situationen	Entwicklung der Recht- schreibfähigkeit und des grammatikalischen Wissens	Texte erschließen
			Entwicklung einer Handschrift	Lesefertigkeit reflektieren
			Texte schreiben	
Hauptstufe	Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen	Verstehendes Zuhören	Entwicklung der Recht- schreibfähigkeit	Bedeutung des Lesens
		Angemessenes Sprechen in Alltagssituationen	Entwicklung des gram- matikalischen Wissens	Lesetechniken und Lesestrategien anwenden
		Dialogisches Sprechen	Texte schreiben	Texte erschließen
		Monologisches Sprechen		Lesefertigkeit reflektieren
		Gestaltendes Sprechen		

© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg

Abbildung 2: Struktur von Kompetenzbereichen und Stufen im Fach Deutsch

Alle Kompetenzfelder und Kompetenzspektren sind grundsätzlich miteinander verbunden. Dies liegt zum einen an parallel ablaufenden Erwerbsprozessen aller beteiligten sprachlichen Kompetenzen, zum anderen an einer funktionellen Verzahnung der Kompetenzfelder: Schreiben erfüllt kommunikative Funktion und braucht ein lesendes Gegenüber; mündlicher Austausch im Anschluss an Gelesenes kennzeichnet bereits frühe Erfahrungen mit Texten. Somit enthalten alle Kompetenzspektren sowohl inhaltliche als auch prozessbezogene, sowohl rezeptive als auch produktive Kompetenzen. Ausgehend von den individuellen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler werden jedoch nur ausgewählte Kompetenzen unterrichtlich thematisiert.

Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen

Der Umgang mit Sprache, Texten im Sinn des erweiterten Textbegriffs und Textsorten aller Art und unterschiedlichster Funktionen ermöglicht selbstbestimmte Aktivität und Teilhabe in allen wesentlichen Lebensbereichen: Neben der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst als Person kom-

men die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Texten mit anderen in Austausch und bearbeiten gesellschaftlich relevante Themen. Sie lernen sowohl im selbstständigen Leben als auch im Arbeitsleben zurechtzukommen. Voraussetzung dafür kann die Adaption von Texten im Sinn von Vereinfachungen, Kürzungen oder alternativer Versionen sein.

Um dies zu gewährleisten, sind Sprache, Texte und Textsorten entwicklungs-, alters- und lebenswelt-entsprechend auszuwählen und breit anzulegen. Ziel ist der möglichst selbstständige, emanzipierte und kritische Umgang mit den die Schülerinnen und Schüler umgebenden Texten. Dabei wird auf ein möglichst breites Methodenrepertoire im Unterricht im Fach Deutsch zurückgegriffen.

Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation

Das Zuhören als Ausdruck gerichteter, fokussierter Wahrnehmung wird als eine Grundlage für gelingende Kommunikation erlebt und geübt. Dazu stellt die Schule diagnostisch sicher, dass die individuellen Voraussetzungen für auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistung erkannt und gegebenenfalls in einem möglichst hohen Maß gewährleistet werden. Hierzu zählen beispielsweise eine optimale Sitzposition im Unterricht gemäß den jeweiligen Sinnesleistungen oder auch angepasste Satzstrukturen, die ritualisierte Verwendung von Sprache und Visualisierungen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen sowohl in der Rolle der Mitteilenden als auch der Zuhörenden die Bedeutung des intentionalen Zuhörens.

Die Schülerinnen und Schüler haben Erfahrungen mit Sprache als Mittel der Verständigung in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Färbungen, zum Beispiel im Unterschied zwischen Erst- und Zweitsprache, in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen, als Dialekt oder Soziolekt. Sie erlernen in zunehmendem Maß, Sprache situationsadäquat einzusetzen, so dass auch Identität und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird in vielfältigen Erzähl- und Gesprächssituationen geübt, auch im Hinblick auf nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten. Die Bedeutung der wertschätzenden Rückmeldung erfahren die Schülerinnen und Schüler regelmäßig und als Anregung und Stärkung der eigenen Entwicklung. Die Gruppe muss dabei als schützender Rahmen wahrgenommen werden, innerhalb dessen individuelle Entfaltung gewagt werden kann.

Vorbildhaftes und handlungsbegleitendes Sprechen der Lehrperson unterstützt die Entwicklung des Spracherwerbs in der Zielsprache Deutsch. Die Versprachlichung von Sachzusammenhängen führt in allen Fächern zur Erweiterung des Wortschatzes und der Begriffsbildung.

Schriftsprache grundlegen

Um im Unterricht im Fach Deutsch aktiv teilhaben zu können, werden je nach individuellem Lernstand zunächst auch Vorerfahrungen und Vorläuferfertigkeiten angebahnt und ausgebaut, die für die erfolgreiche Auseinandersetzung mit Schriftsprache notwendig sind. Von akustischen und bildlichen Signalen ausgehend werden Übergänge geschaffen auf abstraktere Ebenen (Piktogramme, Schriftzeichen, Laute) bis hin zur ausgebildeten schriftsprachlichen Kompetenz. Es gilt während der gesamten Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler, die vorhandenen Vorläuferfähigkeiten zu erheben, individuell zu erweitern und durch den Einsatz von Hilfsmitteln (zum Beispiel eines Phonem-Manual-Systems) zu kompensieren, sofern dies notwendig ist. Dies ist gleichzeitig Grundlage und Folge eines erfolgreichen (Deutsch-)Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen.

Schreiben

Im Gegensatz zum mündlichen Sprachgebrauch vollzieht sich das Schreiben im dekontextualisierten Rahmen, das heißt ein nichtanwesender Adressat wird angesprochen und rezipiert den Text zumeist mit zeitlicher Verzögerung. Dies setzt vielfältige Kompetenzen nicht nur im fachlichen, sondern auch im methodischen, sozialen und personalen Bereich voraus. Der Unterricht im Fach Deutsch unterstützt darin, diese Kompetenzen auszubilden und weiterzuentwickeln.

Neben der kommunikativen Funktion der Schrift dient Schriftsprache auch der Strukturierung von Denk- und Handlungsprozessen, der Bewusstmachung, Intensivierung und Verarbeitung von Erlebnissen und Eindrücken und damit dem Erkenntnisgewinn und der Emanzipation der Schülerinnen und Schüler. Schreiben ist somit ein wesentlicher Bestandteil für eine gelingende Bildungsbiografie und unterstützt die Identitätsentwicklung.

Eine erste Aufgabe des Unterrichts im Fach Deutsch kann sein, die Schülerinnen und Schüler für die Bedeutung des Schreibens in ihrer Lebenswirklichkeit zu sensibilisieren und zur mitunter mühevollen Erarbeitung und Automatisierung des Schreibens zu motivieren. Schlüsselfaktoren dafür sind der Ernsthaftigkeitscharakter von Textproduktionen und der situative Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

Die Fähigkeit, Laute zu unterscheiden und ein Wort zunehmend genauer auf seinen Lautbestand hin zu analysieren, ist Grundlage eines erfolgreichen Schriftspracherwerbs. Angesichts erschwelter Lernausgangslagen bedarf dieser Prozess einer besonderen methodisch-didaktischen Hinwendung seitens der Lehrkraft. Um eine bessere Lesbarkeit der Schreibprodukte zu gewährleisten, ist die zunehmende Orientierung an orthografischen Normen Ziel des Schriftspracherwerbs. Dies gelingt durch die Konfrontation mit dem richtigen Schriftbild sowie eigenaktiver (Re-)Konstruktion von Schrift. Lautentsprechendes Schreiben unterstützt diesen Prozess und ist als ein wichtiger Zwischenschritt im Erwerb schriftsprachlicher und rechtschriftlicher Kompetenzen zu verstehen.

Durch Erweiterung des grammatikalischen Wissens – nicht erst ab der Hauptstufe – erwerben die Schülerinnen und Schüler ein zunehmend differenziertes Sprachbewusstsein, zu dem auch Wissen über die Sprache als geregeltes, differenziertes System sowie Kenntnisse über grundlegende Kategorien zu ihrer Beschreibung gehört. Dies unterstützt zudem den Fremdspracherwerb.

Die Entwicklung einer Handschrift ist ebenso wie der Prozess der Identitätsbildung nicht mit Ende einer Stufe oder der Schulzeit abgeschlossen.

Der Erwerb von Schriftsprachkompetenz ist nicht unabhängig vom Verfassen eigener Texte zu denken. Die Fülle der alters- und entwicklungsgemäß auszuwählenden Schreibanlässe spiegelt dabei die vielfältigen Funktionen von Texten (Alltagserleichterung, Kommunikation, ästhetisches Erleben, Selbstreflexion und vieles mehr) wider. Lebensweltbezug und Sinnhaftigkeit sind bei der Textproduktion oberstes Primat. Der fächerverbindende Charakter des Unterrichts im Fach Deutsch wird an dieser Stelle besonders sichtbar.

Lesen

Die Fähigkeit zu lesen wird als Schlüsselkompetenz betrachtet, denn sie stellt sinnbildlich den Schlüssel zu wichtigen Lebensbereichen dar: Für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist das Lesen-Können bedeutsam. Lesen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Durch Lesen wird die Gedanken- und Vorstellungswelt eröffnet und erweitert. Texte regen zur Auseinandersetzung mit menschlichem Denken, Fühlen und Handeln an und erweitern so das jeweilige Handlungsspektrum. Durch die Texterschließung wird das Vorwissen aktiviert und führt zu einer Erweiterung des Weltwissens und dadurch zu verbesserter Aktivität und Teilhabe.

Im Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen zu entdecken, wo Texte vorkommen, welche Wirkung mit welchem Medium erzielt werden kann und welche Bedeutung geschriebene und gesprochene Sprache für den Alltag haben. Sie erfahren auch, wie genussvoll es sein kann, Geschichten zu hören oder selbst zu lesen.

Erzähl- und Vorlesezeiten sowie die begleitende Kommunikation fördern unterschiedliche elementare Bereiche (zum Beispiel Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit, Weltwissen, Lesefähigkeit) und schaffen Leselust.

Der (Erst-)Leseunterricht berücksichtigt die Unterschiede der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Leseerfahrung, ihres Vorwissens und Entwicklungsstands. Er knüpft an die individuelle Ausgangssituation der Schülerin / des Schülers an und bildet grundlegende Lesefertigkeiten aus. Unter diesen werden hier Teilkompetenzen des Lesens verstanden, die Bedeutungskonstruktionen erst ermöglichen: Hierzu zählen die Sicherung der Graphem-Phonem-Korrespondenz, die Graphem-, Wort- und Satzidentifikation sowie die Bildung lokaler Kohärenz (Herstellung einer Bedeutung auf Wort- und Satzebene).

Grund- und Hauptstufe arbeiten konsequent am Auf- und Ausbau der Lesefähigkeit. Unter dieser wird eine komplexe Leistung verstanden, die sich aus der Lesefertigkeit, weiteren Kompetenzen der Bedeutungskonstruktion sowie motivationalen, volitionalen und sozialen Faktoren zusammensetzt:

Satzübergreifend und textumfassend muss Bedeutung konstruiert werden können (globale Kohärenz). Hierfür wird sprachliches Wissen und Weltwissen sowie Wissen über Strukturen und Strategien in unterschiedlichen Textsorten benötigt und eingesetzt.

Die Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler spielt eine entscheidende Rolle. Die in der Schule institutionalisierte Lesekultur (zum Beispiel schulische Lesezeiten mit freier Literaturwahl durch die Schülerinnen und Schüler), aber auch außerschulische Kooperationen zum Beispiel mit Bibliotheken, Kinder- und Jugendtheatern, Autorinnen und Autoren tragen dazu bei. Ein breit gefächertes Angebot an Texten, die unterschiedliche Interessen berücksichtigen, auch Texte in weiteren Erstsprachen und in unterschiedlichen medialen Darbietungsformen (zum Anschauen, Anhören und Lesen), fördert die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihres Leseinteresses.

Weiterführende Lesestrategien – mit dem Ziel, das Textverstehen zu erleichtern – werden ausgebildet, trainiert und vielfältig genutzt. Das Anwenden verschiedener Arbeitstechniken unterstützt hierbei.

Ausgangspunkt sind dabei die Lernausgangslagen der jeweiligen Schülerin / des jeweiligen Schülers, um bei Auswahl und Angebot der Texte den Schwierigkeitsgrad sowie den motivationalen Aspekt zu berücksichtigen. Es ist deshalb entscheidend, mit den Schülerinnen und Schülern über ihre Lesefähigkeit und insbesondere über ihre Lesemotivation zu sprechen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, beides einzuschätzen und zu beschreiben.

1.3 Didaktische Hinweise

Anschlussfähigkeit an Vorerfahrungen

Aufgabe der Unterrichtsplanung im Fach Deutsch ist in jeder Altersstufe, die Rückbindung an bereits erworbene Kompetenzen sicherzustellen und die Sinnhaftigkeit der Sprachverwendung in Anlass, Form und Absicht nachvollziehbar zu machen. Ein besonderes Spannungsfeld ist unter Umständen der Stellenwert von Schriftsprache in den Gewohnheiten der Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler. Zielführender Unterricht sowie seine Methoden und Inhalte müssen gerade bei marginalisierenden Sozialisationsbedingungen immer wieder neu ausgehandelt und gestaltet werden.

Alters- und entwicklungsadäquate Zugänge

Im Spannungsfeld eines sich alters- und entwicklungsbedingt entwickelnden Interesses an weiterführenden, komplexen Inhalten und einer, im Vergleich hierzu, unter Umständen langsamen und diskrepanten Erweiterung schriftsprachlicher Kompetenzen erarbeitet der Unterricht im Fach Deutsch in allen Schulstufen individuell angepasste Möglichkeiten der Erschließung und Aneignung von Welt. Dies erstreckt sich nicht zuletzt auch auf einen angemessenen Einbezug außerschulischer Lernorte, Lernsituationen mit altersentsprechendem Ernsthaftigkeitscharakter und auf adäquate mediale Aufbereitung und Darbietung von Inhalten.

Erweiterter Textbegriff

Um unterschiedlichen Vorerfahrungen, Lernwegen und Möglichkeiten gerecht zu werden, orientiert sich der Unterricht im Fach Deutsch an einem erweiterten Textbegriff. Text wird hierbei als Ausdrucks- und Darbietungsform einer kommunikativen Handlung verstanden (lat. *textus* – Gewebe, Geflecht). Hierunter sind traditionelle fiktionale und nonfiktionale Texte zu fassen – gedruckt, kontinuierlich –, aber auch Texte, die die lineare, schriftgebundene Darbietungsweise verlassen. Somit werden auch digitale Darstellungsweisen (zum Beispiel Verlinkungen, Hypertext), audiovisuelle Texte (zum Beispiel Filme, Videos, Tutorials), rein visuell oder auditiv dargebotene Formen (zum Beispiel Hörspiele, Radiobeiträge, Podcasts, Bilder) sowie nichtlineare/diskontinuierliche Texte (zum Beispiel Schaubilder, Tabellen, Formulare) konsequent in den Blick genommen. Nutzungsgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler werden dabei aufgegriffen und erweitert.

Handlungs- und Produktionsorientierung

Neben analytischen Zugängen, beispielsweise zu Texten, stehen gleichberechtigt und gleichbedeutend handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um die Sinnhaftigkeit (schrift-)sprachlichen Handelns erfahrbar zu machen. Wo möglich, werden unterschiedliche Lernwege und vielfältige Sinneseindrücke einbezogen und berücksichtigt.

Fehlerkultur

Grundsätzlich sind Lernumfeld und Lernaufgaben so zu gestalten, dass sich die Schülerinnen und Schüler als erfolgreich erleben können. Hierzu tragen auch kooperative Lernmethoden maßgeblich bei, in denen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig unterstützen und von- und miteinander lernen.

Fehler im gesamten Bereich des sprachlichen Lernens sind diagnostische Chancen und geben zum einen Einblick in (Schrift-)Sprachgewohnheiten, zum anderen in Vorstellungen und Konzepte der Schülerin / des Schülers. Sie sind im Rückgriff auf Erwerbsmodelle als Indikatoren zu verstehen,

auf welcher Entwicklungsstufe sich die Schülerin / der Schüler befindet und welcher Lernschritt der nächste sein kann.

Insgesamt zielt der Unterricht im Fach Deutsch darauf ab, Freude an (schrift-)sprachlichem Handeln zu entwickeln. In diesem Sinn wird eine fehlerfreundliche Lernkultur gepflegt, die einen produktiven Umgang mit Fehlern kennt. Formale Korrektheit wird in einem individuell möglichen Maß, das die Lernmotivation erhält, vermittelt und geübt.

Verknüpfungen zur individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) und individuellen Bildungsangeboten

In welcher Form und in welchem Umfang obige Ziele oder einzelne Kompetenzen, die der vorliegende Bildungsplan ausweist, erreicht werden, hängt entscheidend von den Lernvoraussetzungen und Möglichkeiten der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers ab. Das sprachliche Niveau und der Grad der Beherrschung der Zielsprache Deutsch in Wort und Schrift sind individuell zu bestimmen. Der Ausbau der festgestellten Kompetenzen findet auf jeweils angemessenem Niveau in altersgemäßer inhaltlicher und methodischer Ausgestaltung unter Berücksichtigung gegenwärtiger und zukünftiger Bedürfnisse und Interessen statt. Dies schließt auch Aspekte formaler Korrektheit ein.

2 Kompetenzfelder

2.1 Grundstufe

2.1.1 Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen

Entsprechend ihrer sich entwickelnden Fähigkeiten im Sprechen und Zuhören, Lesen und Schreiben werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, sich lustvoll und genussorientiert mit Texten zu beschäftigen, die ihrem Lernstand und Entwicklungsalter entsprechen. Anhand ausgewählter Materialien und Medien wird die Lesefähigkeit erworben und das Leseverstehen ausgebaut. Zunehmend werden auch Absichten und einfache Strukturmerkmale von Texten verstanden. Texte können als Schreibimpuls genutzt werden und zu eigenen Verschriftungen anregen. Im Gespräch können die Schülerinnen und Schüler ihr Textverständnis erweitern. Handlungs- und produktionsorientierte Methoden bieten die Gelegenheit zu ganzheitlich-kreativem Umgang mit Texten und ermöglichen, sich diese vertieft zu erschließen.

Auch schriftliche Arbeitsanweisungen und Gebrauchstexte werden zunehmend als solche erkannt und genutzt.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D01 Auf welche Weise wird ein Rahmen geschaffen, der eine genussvolle Begegnung mit unterschiedlichen Texten ermöglicht? D02 Welche Ausdrucksformen ermöglicht die Schule den Schülerinnen und Schülern in der Begegnung mit Texten? D03 Wie stellt die Schule sicher, dass die zum Alter und den Fähigkeiten passenden Textsorten ausgewählt werden? D04 Inwiefern fördert und begleitet die Schule die Nutzung digitaler und/oder audiovisueller Medien? D05 Auf welche Methoden zur Texterschließung hat sich die Schule fächerübergreifend geeinigt? D06 Wie wird die fächerübergreifende, dem Lernstand angemessene Nutzung von Gebrauchstexten gefördert?	Die Schülerinnen und Schüler K01 rezipieren unterschiedliche Textsorten K02 zeigen, dass sie den Umgang mit fiktionalen Texten als genussvoll erleben K03 zeigen Verständnis für die wesentlichen Inhalte (zum Beispiel durch handlungs- und produktionsorientierte Bearbeitung) K04 lernen erste Methoden zur Texterschließung kennen K05 nutzen schriftliche Arbeitsanweisungen K06 unterscheiden zwischen fiktionalen Texten und Gebrauchstexten K07 gewinnen Informationen aus einfachen Sachtexten K08 verknüpfen Inhalte unterschiedlicher Textsorten miteinander
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B01 handlungs- und produktionsorientierte Bearbeitung von Bildern, Bilderbüchern und Bildergeschichten	Die Schülerin oder der Schüler E01 gestaltet ein individuelles Postfach

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B02 handlungs- und produktionsorientierte Bearbeitung von Gedichten, Märchen, Erzählungen, aktuellen und klassischen Texten der Kinderliteratur B03 Produktion und/oder Rezeption von Hörspielen oder Filmsequenzen B04 Produktion und/oder Rezeption von Informationsmedien wie Kinder- nachrichten, Schulradio oder Sachfilmen B05 Austausch von Briefen/Klassenpost B06 Textwiedergabe in eigenen Worten B07 Nachsprechen und -spielen in verteilten Rollen B08 Gestaltung von Texten zu Bildern oder von Bildern zu Texten	E02 schreibt eine Mitschülerin / einen Mitschüler über dieses Postfach an E03 erhält Post von einer Mitschülerin / einem Mitschüler oder der Lehrkraft E04 beantwortet die Post mit ihren/seinen ikonischen oder schriftsprachlichen Möglichkeiten E05 gestaltet den Brief E06 reflektiert Inhalte des Briefs E07 einigt sich mit der Lerngruppe auf Inhalte der Klassenpost E08 fühlt sich vermehrt in Adressatinnen und Adressaten ein E09 schreibt inhalts- und adressatenbezogen E10 weitet den Briefverkehr auf eine Partner- klasse aus
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.4.1 Identität und Selbstbild B SEL 2.1.1.2 Handlungen planen und Lernen steuern B SEL 2.1.3.3 Grundlagen der Nahrungszubereitung B SEL 2.1.5.1 Mobilität B SOZ 2.1.1.1 Subjektiver Zugang zur Welt B SOZ 2.1.3 Kommunikation B SOZ 2.1.5 Medienwissen und Medienhandeln C KUW 2.1.2 Bearbeitung, Manipulation, (Neu-)Gestaltung C MUS 2.1.1 Musik erleben und wahrnehmen C REV 2.1.3 Bibel C RRK 2.1.3 Bibel P GS D 2 Prozessbezogene Kompetenzen I GS D 3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen I GS D 3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 3 Information und Wissen L VB 7 Alltagskonsum L VB 8 Medien als Einflussfaktoren	

2.1.2 Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation

2.1.2.1 Zuhören: Aufmerksamkeit gezielt auf auditive Wahrnehmung, Sprache und ein Gegenüber richten

In komplexen Kommunikationssituationen wie beispielsweise Unterricht ist die Fähigkeit unerlässlich, die auditive Wahrnehmung fokussieren und sich auf ein oder mehrere Gegenüber ausrichten zu können. Auditive Wahrnehmung spielt zudem eine wesentliche Rolle für die grundlegenden Prozesse im Schriftspracherwerb. Das Zuhören wird als die rezeptive Voraussetzung für gelingende Kommunikation verstanden. Die emotionale und soziale Ausgangslage mancher Schülerinnen und Schüler kann dazu führen, dass das fokussierte Interesse an den kommunikativen Anteilen anderer gefördert und gezielt erweitert werden muss. Schließlich kann die Arbeit an einer individuell möglichst hohen auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistung auch aus Gründen der Körperfunktionen (nach ICF-CY) angezeigt sein.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D07 Welche Zeiten und Räume der Ruhe bietet die Schule verlässlich an (zum Beispiel Rituale, Räume, Rhythmisierung des Schultags)? D08 Welche Kommunikationsformen werden mit welcher Häufigkeit oder ritualisiert als Übungsmöglichkeit des Zuhörens im Schulalltag verankert? D09 Auf welche Weise sind die Lehrkräfte Vorbild, wenn es um aktives Zuhören und zugewandtes Gesprächsverhalten geht? D10 Wie gelingt der Schule insgesamt und im Verband der Lerngruppe die Balance zwischen dem individuellen Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und der Gestaltung einer Gemeinschaft? D11 Wie gelingt der Schule die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Verstehen von Sprache unterschiedlicher Ebenen (zum Beispiel Hochlautung, Unterrichtssprache, Schulwortschatz)?	Die Schülerinnen und Schüler K09 lassen sich auf Sprache und Ansprache ein K10 nehmen Signale unterschiedlicher Art (verbal, paraverbal, nonverbal) gleichermaßen wahr K11 hören unterschiedlichen Personen zu (zum Beispiel Mitschülerinnen, Mitschülern, Lehrkräften, Gästen) und achten auf auditive Signale von Medien (mobile Endgeräte, Radio, Lautsprecherdurchsagen) K12 zeigen fokussierte Aufmerksamkeit für verbale Äußerungen K13 setzen mündliche Handlungsanweisungen um K14 stellen eigene Bedürfnisse während des Zuhörens zurück K15 nutzen Bilder zum Erschließen sprachlicher Äußerungen K16 genießen Musik und Sprache und hören Texten unterschiedlicher Art in entspanntem Rahmen zu K17 nutzen Sprache als Imaginationsanlass
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B09 Vorübungen zum Zuhören, Rhythmusübungen, Sprachspiele	Die Schülerin oder der Schüler E11 erfährt Phasen der Stille als rhythmisierendes Element des Schullebens und lässt sich darauf ein

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B10 Spiele zum Zuhören (zum Beispiel Flüsterpost, Geräuscherätsel, Schleichspiele, Kommandospiele, „Alle Vögel fliegen hoch“, Koffer packen, „Ich sehe was, was du nicht siehst“) B11 Stilleübungen, Stillezeiten B12 Konzentrationsübungen B13 Fantasiereisen, Traumreisen B14 ritualisierte Erzählzeiten B15 visuelle Unterstützung zu auditiv dargebotenen Inhalt (zum Beispiel Bilder, pantomimische Darstellungen) B16 ritualisiertes Vorlesen, ergänzt durch Anschlusskommunikation B17 Musik, Kinderlieder, Fingerspiele B18 Hörspiele, Hörbücher	E12 nimmt Phasen der Stille als ausgleichendes Element für sich selbst an E13 fordert für sich und für konzentriertes Arbeiten Phasen der Stille ein (zum Beispiel über ein ritualisiertes Signal)
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.1.2 Individuum und Gemeinschaft C MFR 2.2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenzen (Hörverstehen/Sprechen) P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören (13), (16) I GS D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS REV 3.2.1 Mensch I GS RRK 3.2.1 Mensch L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 2 Wertorientiertes Handeln L MB 4 Kommunikation und Kooperation L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.1.2.2 Kommunikation: Bereitschaft und Sicherheit

Bestimmte Sozialisationsbedingungen führen bei manchen Schülerinnen und Schülern dazu, dass entweder große Hemmungen gerade auch im verbalen Kontakt mit anderen oder Schwierigkeiten im angemessenen kommunikativen Umgang mit anderen bestehen. Letztere äußern sich mitunter in einem Verhalten, das den betreffenden Kindern und Jugendlichen Aufmerksamkeit sichert. In beiden Fällen ist eine spannungsfreie, zielführende Teilhabe an kommunikativen Prozessen der Lerngruppe und weiterer wichtiger Bezugspersonen der Schülerinnen und Schüler nicht immer möglich. Für den Förderschwerpunkt Lernen ist die Schaffung einer Sicherheit bietenden Rahmens und von entsprechenden Gelegenheiten zur individuell angemessenen Übung von großer Bedeutung. Auf Erfahrungen der freudvollen Kommunikation und der erlebten Selbstwirksamkeit sprachlichen Handelns bauen die weiteren (schrift-)sprachlichen Kompetenzen auf.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D12 Welche Möglichkeiten und Anlässe schafft die Schule, um nonverbale und verbale Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu erweitern? D13 Welche Möglichkeiten des Kontakts und Austauschs bietet die Schule für die Schülerinnen und Schüler, die sich verbal unsicher zeigen? D14 Wie gestalten und sichern die Lehrkräfte eine gesprächsfreundliche und zugewandte Atmosphäre? D15 Welche Formen des Austauschs und der Begegnung gibt es an der Schule und in der Lerngruppe? Wie sind sie ritualisiert? D16 Wie achtet die Schulgemeinschaft unterschiedliche Gesprächskulturen, Sprachen, soziokulturelle Unterschiede und religiöse Normen, die es an der Schule gibt? D17 Welche Gesprächsregeln gelten an der Schule und in der Lerngruppe? Wie werden sie kommuniziert? Wie wird ihre Einhaltung geübt und eingefordert? D18 Welche Formen positiver Rückmeldung und des korrektiven Feedbacks sind vereinbart? Wie verstärken die Lehrkräfte positive Formen der Beteiligung? D19 In welchen Situationen und Zeiten erleben die Schülerinnen und Schüler symmetrische Kommunikation (zum Beispiel Klassenrat)?	Die Schülerinnen und Schüler K18 nehmen ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen wahr und können diese ausdrücken und vertreten K19 nehmen nonverbal, verbal und initiativ mit vertrauten Personen angemessen Kontakt auf K20 entwickeln Freude am Sprechen und kommunizieren mit vertrauten Personen zunehmend ohne Hemmung K21 nehmen in angemessener Weise verbal mit weniger vertrauten Personen Kontakt auf K22 erzählen von Ereignissen, Erlebnissen und Empfindungen K23 bitten um Hilfe K24 stellen Fragen K25 nehmen in Gesprächen in individuell angepasstem Maß Blickkontakt auf und halten ihn K26 wahren in entsprechenden Situationen Distanz in der Kommunikation K27 halten Gesprächsregeln ein K28 erkennen, auch anhand der Rückmeldungen der an der Kommunikation Beteiligten, wann und wie eigene Äußerungen passen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B19 Abbau von Hemmungen (zum Beispiel Sprachspiele, Reime, gegebenenfalls Zungenbrecher) B20 Formen der Kontaktaufnahme B21 Begrüßung und Verabschiedung B22 Rituale und Redewendungen im täglichen Kontakt B23 Kommunikationsmittler (zum Beispiel Handpuppen, Zeichensysteme) B24 Erarbeitung von Gesprächsregeln B25 Erfahrung und Reflexion von Nähe und Distanz in der Kommunikation	Die Schülerin oder der Schüler E14 erlebt auch in konflikthaften Situationen wertschätzendes kommunikatives Verhalten der Lehrkräfte E15 hält sich an zuvor erarbeitete Gesprächsregeln E16 erprobt im Rollenspiel kommunikative Situationen und im sicheren Rahmen auch Wirkung distanzloser Kommunikation

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B26 kulturelle Bedingtheit der Formen von Kontaktaufnahme (Höflichkeitsnormen in unterschiedlichen Kulturen)	E17 reflektiert über konkrete Beobachtungen und unterschiedliche (zum Beispiel soziokulturell bedingte) Normen in Gesprächssituationen sowie über eigene Grenzen bezüglich Nähe und Distanz
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person B SOZ 2.1.1.2 Individuum und Gemeinschaft P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören (2), (3), (4), (5) I GS BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung I GS BSS 3.2.1 Körperwahrnehmung I GS D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 4 Kommunikation und Kooperation L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.1.2.3 Angemessenes Sprechen in Alltagssituationen

Unter „Alltagssituationen“ werden hier die täglich auftretenden kommunikativen Situationen in Schule und Unterricht gefasst, die sich unterscheiden von Situationen hoher emotionaler Beteiligung, wie Konflikten, und von Situationen, in denen sich der Einzelne vor einer Gruppe zu behaupten hat. Insbesondere das Unterrichtsgespräch und ritualisierte Formen der Kommunikation, wie Erzählkreis, werden hier erfasst.

Altersgemäß bewegen sich die Schülerinnen und Schüler meist in vertrauten Kommunikationssituationen. In ihnen soll Sicherheit erworben werden hinsichtlich des inhaltlichen und des formalen Aspekts verbaler Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe erarbeiten sich also zum einen, wie sie Gesprächen Sinn entnehmen und was sie tun können, wenn sie etwas nicht verstanden haben; zum anderen, welche Normen und Erwartungen in alltäglicher Kommunikation gelten und an die daran Beteiligten gestellt werden. Eventuelle Abweichungen zu Normen und Gepflogenheiten aus den Kulturkreisen der Familien der Schülerinnen und Schüler werden produktiv aufgegriffen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D20 Wie geht die Schule mit unterschiedlichen, soziokulturell begründeten Normen und Konventionen in der Kommunikation um? D21 Welche Anlässe der Kommunikation identifiziert die Schule für sich im Alltag? Wie und wodurch werden diese erweitert? D22 Welche Formen einer Gesprächskultur, die die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert, werden an der Schule vereinbart?	Die Schülerinnen und Schüler K29 sprechen klar, verständlich und korrekt artikuliert gemäß ihrer individuellen Möglichkeit K30 handeln in unterschiedlichen kommunikativen Situationen und Konstellationen zunehmend sicher und angepasst

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D23 Auf welche Weise sind die Lehrkräfte Vorbild, wenn es um angemessenes und konstruktives Gesprächsverhalten geht? D24 Wie ermutigt die Schule die Schülerinnen und Schüler, eigene Themen einzubringen? D25 Welche Möglichkeiten der Erweiterung der sprachlichen Mittel der Schülerinnen und Schüler werden gezielt eingesetzt? D26 Welche Konzepte des Zweitspracherwerbs werden an der Schule ausgestaltet? D27 Wie stellt die Schule einen Bedarf an außerschulischer Sprachtherapie fest und wie wird diese initiiert? D28 Welche Formen elektronischer Sprech-, Verstehens- und Formulierungshilfen (zum Beispiel Tablets, Software) kann die Schule anbieten?	K31 erzählen von für sie wichtigen Erlebnissen und Ereignissen K32 nutzen für die alltägliche Kommunikation die Zielsprache Deutsch K33 nutzen einen entwicklungsgemäßen Wortschatz und erweitern ihn sowie weitere sprachliche Mittel (zum Beispiel Satzmuster, Genussicherheit, Kasusicherheit, Gebrauch von Präpositionen) nach individuellen und themenbezogenen Schwerpunkten kontinuierlich K34 halten Gesprächsregeln und Gepflogenheiten mündlicher Kommunikation zunehmend ein K35 melden zurück, wenn sie etwas nicht verstanden haben K36 schätzen ihre eigenen Sprachkompetenzen ein und reflektieren und dokumentieren diese auf geeignete Weise
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B27 Erzählkreise B28 Rituale, Gepflogenheiten und Erwartungen unterschiedlicher kommunikativer Situationen B29 Besonderheiten von Kommunikation in unterschiedlichen Medien (Telefonat, Chat) B30 Begrüßung und Verabschiedung B31 Dank und Bitte B32 Entschuldigung B33 Glückwünsche B34 Unterschiede zwischen und sprachliche Auffälligkeiten in Erst-, Zweitsprache sowie Standardsprache, Dialekt und Soziolekt B35 Erprobungen im Rollenspiel B36 Gespräche in Geschichten und weiteren Texten B37 Witze als humorvolle Darstellung misslingender Kommunikation	Die Schülerin oder der Schüler E18 wird begrüßt E19 begrüßt vertraute Personen E20 lernt mögliche Begrüßungsformeln (in der Zielsprache Deutsch) kennen und vergleicht sie gegebenenfalls mit Formeln der Erstsprache E21 variiert je nach Adressaten und Anlass gezielt die Begrüßung

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.3.2	Kommunikation in Abhängigkeit vom Gegenüber
C	M	2.1.1	Zahlen und Operationen
P	GS	D	2.1 Sprechen und Zuhören (2)
I	GS	D	3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen
I	GS	D	3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen
I	GS	E	3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten
I	GS	F	3.2.1 Kommunikative Fertigkeiten
L	BTV	5	Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L	BTV	8	Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung

2.1.2.4 Sprechen in besonderen Situationen

Unter den „besonderen Situationen“ werden hier zum einen Gespräche mit hoher emotionaler Beteiligung verstanden, allen voran das Konfliktgespräch. Hier benötigen die Schülerinnen und Schüler vielfach gezielte Hilfen, wie Empfindungen und Bedürfnisse sowie Abfolgen in Sprache umgesetzt und nachvollziehbar gestaltet werden können. Zum anderen werden Kommunikationssituationen erfasst, in denen der Einzelne vor einer Gruppe spricht.

Die jeweilige Situation der Kommunikation und der damit verbundenen Emotionen können verstärkte Begleitung und Anleitung notwendig werden lassen. So ist auch der Perspektivenwechsel hin zu einem adressatenbezogenen Sprechen ein emotionaler, kognitiver und verbaler Schritt, der gezielter Übung bedarf und der die Grundlage für Kompetenzen legt, die in der Hauptstufe vertieft werden.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren über das gestaltende Sprechen auf unterschiedliche Weise Freude am Umgang mit Texten aller Art. Die Interessen der Schülerinnen und Schüler werden dabei durchgängig beachtet.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D29 Welche Möglichkeiten schafft die Schule, um den Schülerinnen und Schülern einen Raum für ihre jeweiligen Interessen und lebensbedeutsamen Themen zu geben?	Die Schülerinnen und Schüler K37 präsentieren Arbeitsprozesse und -produkte und lassen andere an ihrem Lernen und Tun teilhaben
D30 Wie ermutigen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck ihrer Bedürfnisse, Interessen und Meinungen?	K38 stellen ihnen bekannte Sachverhalte anderen nachvollziehbar dar K39 berichten von besonderen Interessen
D31 Welche Formen des Sprechens vor anderen (monologisches Sprechen) werden in der Schule sowie der Lerngruppe angebahnt? Welche Möglichkeiten zur Erarbeitung von Präsentationen bietet die Schule?	K40 versetzen sich in eine Rolle hinein und gestalten sie K41 gestalten Spielszenen zu ausgewählten Texten K42 tragen Lyrik und Prosa nach Übung vor und hören zu
D32 Auf welche Kultur der Rückmeldung treffen die altersgemäßen Präsentationen der Schülerinnen und Schüler?	K43 lesen aus eigenen und/oder fremden Texten nach Übung vor und hören zu

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D33 Welche Formen der alters- und entwicklungsgemäßen angeleiteten Konfliktklärung und -lösung werden an der Schule gepflegt? D34 Welche Formen der selbst verantworteten Konfliktklärung bahnt die Schule an?	K44 bringen Anliegen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten in angemessener Form zum Ausdruck K45 halten sich in einem angeleiteten Konfliktgespräch an Gesprächsregeln, artikulieren Befindlichkeiten sowie Bedürfnisse, begründen und vertreten ihre Sichtweise K46 äußern Kritik sachlich und inhaltsbezogen K47 nehmen Kritik an und setzen sich damit auseinander K48 lassen sich auf Gespräche und Situationen ein, in denen Selbstreflexion im Mittelpunkt steht
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B38 Umsetzen sprachlicher Impulse in Handlung B39 Sprüche, Verse, Gedichte, Lieder, Spiellieder, einfache Spielszenen B40 kurze, durch Medien unterstützte Impulse von Schülerinnen und Schülern für die Lerngruppe zu individuellen Interessen und zu bestimmten Anlässen B41 theatralische Formen B42 Vorlesewettbewerb B43 kurze Vorträge im Jahreskreis (zum Beispiel Geburtstag, Ostern, Weihnachten, Zuckerfest) B44 Übungen zur Empathie B45 Perspektivenübernahme in (Bilder-) Geschichten B46 Ich-Botschaften B47 sprachliche Signale im Konfliktfall (zum Beispiel Stopp-Regel)	Die Schülerin oder der Schüler E22 nimmt Mitschülerinnen und Mitschüler als Menschen mit individuellen Interessen wahr und hört ihnen zu E23 bringt in ritualisierte Formen der Kommunikation (zum Beispiel Erzählkreis) Dinge, Bilder mit und erzählt dazu E24 berichtet in der Lerngruppe von Arbeiten („Wie hast du das gemacht?“) und/oder stellt Arbeitsergebnisse im Überblick vor E25 gibt anderen Auskunft über ein individuelles Interesse und beantwortet Fragen dazu E26 stellt anderen etwas vor, das ihr/ihm wichtig ist, gibt Informationen und bezieht Stellung hierzu
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung C MUS 2.1.4 Stimme – Stimmbildung – Singen C MUS 2.1.5 Musik umsetzen C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C RRK 2.1.2 Welt und Verantwortung P GS SU 2.3 Kommunizieren und sich verständigen P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören I GS D 3.1.1.8 Präsentieren	

Bezüge und Verweise

I	GS	D	3.2.1.8 Präsentieren
I	GS	KUW	3.2.5 Kinder spielen und agieren
L	BT	1	Personale und gesellschaftliche Vielfalt
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung

2.1.3 Schriftsprache grundlegen

Die Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Lernen haben aus verschiedenen Gründen unter Umständen noch geringe Vorerfahrungen mit bedeutungstragenden Bild- und Zeichensystemen. Spielerisch werden daher die Grundlagen gelegt, ein phonologisches Bewusstsein zu entwickeln. Um zu verstehen, dass abstrakte Zeichen bedeutungstragend sind, ist es notwendig, Zeichen, Piktogramme und Schrift in ihren Bedeutungen als relevant zu erleben und zunehmend als Hilfs- und Orientierungssystem zu nutzen. Um Motivation zu sichern, müssen von Beginn an der Lebensweltbezug sowie der kommunikative Aspekt durch Einnahme von Sender- und Empfängerrolle gesichert werden. Gemeinsam zu überlegen, welche Signale welche kommunikative Bedeutung zugewiesen bekommen, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Zeichensysteme als Vereinbarung zu erkennen und über den bloßen Nachvollzug hinaus Selbstwirksamkeit zu erleben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D35 Wie werden die visuomotorische Koordination, Figur-Grund-Wahrnehmung, Wahrnehmungskonstanz, Wahrnehmung der Raumlage und die Wahrnehmung der räumlichen Beziehungen ausgebaut?	Die Schülerinnen und Schüler K49 nehmen im visuellen, auditiven, rhythmisch-melodischen und taktil-kinästhetischen Bereich erweitert und differenzierter wahr
D36 Werden im Deutschunterricht und auch darüber hinaus gezielt melodische und rhythmische Aufgabenstellungen in Verbindung mit Bewegungsaufgaben und/oder Übungen zur Sprechmotorik und Artikulation angeboten?	K50 deuten Handzeichen und/oder akustische Signale K51 entnehmen Informationen aus Bildern und Piktogrammen
D37 Auf welche Konzepte zur Sprachförderung verständigt sich die Schule? An welcher Stelle im Unterricht wird die Sprachförderung fest verortet (zum Beispiel Morgenkreis, ritualisierte Abläufe)?	K52 erfinden und gestalten funktional eigene Piktogramme K53 unterscheiden Zeichensysteme (Ziffern, Groß- und Kleinbuchstaben, Verbund-schrift, verschiedene Antiqua)
D38 Wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihr Körperschema und mannigfaltige Bewegungsabläufe im Rahmen täglicher Bewegungszeiten auszudifferenzieren?	K54 finden und deuten Schrift im (schulischen) Alltag K55 reimen
D39 Wird speziell der Festigung von Auge-Hand-Koordination, der Beidhandkoordination und der Stärkung der Handmuskulatur Zeit und Raum eingeräumt?	K56 experimentieren mit der Lautstruktur der Sprache

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D40 Wird die Ausprägung der Händigkeit in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt? D41 Welche nonverbalen Zeichen werden im Klassenzimmer oder im Schulleben eingesetzt? D42 Wie erfahren die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Zeichen und Piktogrammen? Welche Orientierungshilfe gibt es auf den Arbeitsmaterialien, im Klassenraum, in der Schule und darüber hinaus? D43 Inwiefern werden die Schülerinnen und Schüler an der Erstellung von Bildern, Zeichen und Piktogrammen beteiligt?	
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B48 grafische Umsetzung rhythmischer Bewegungsabläufe B49 Reimbildung, silbisches Sprechen, Unsinnwörter, Erkennen von Minimalpaaren, Lausch- und Sprachspiele, Zungenbrecher B50 Visualisierung von Materiallisten und/oder Handlungsabläufen durch stellvertretende Gegenstände, Bilder, Handzeichen, Piktogramme oder Ähnliches B51 Codierungssysteme wie Auto-kennzeichen, Initialen, Namenskürzel B52 zu freien und angeleiteten Bewegungsformen anregende Pausen- und Unterrichtsangebote (Balancieren, Klettern, Fangen und Werfen) B53 unterschiedliche Sitz- und Arbeitsgelegenheiten am Tisch, in der Lesecke, auf dem Boden B54 Einübung feinmotorischer Bewegungsformen	Die Schülerin oder der Schüler E27 führt handwerkliche Tätigkeiten wie Kneten, Reißen, Falten, Biegen, Schneiden, Knüpfen, Knoten, Flechten, Fädeln, Hämmern, Tasten, Drucken vorbereitend und begleitend zum Schreiblehrgang aus E28 macht Schwungübungen mit Chiffontüchern/Seilen über großformatige Schwungübungen auf Tapete oder an der Tafel bis hin zu Schwungübungen mit Stift und Papier E29 nutzt unterschiedliches Schreibwerkzeug, verschiedene Schreibunterlagen und Schreibmedien (zum Beispiel Wasserfarben, Buntstifte, Wachsmalfarben, Kreide) E30 bildet sukzessive Vorlieben aus, die sich im Verlauf der Schulzeit verfestigen oder zugunsten anderer überwunden werden E31 kann sich flexibel auf unterschiedliche Schreibmaterialien und die dazugehörigen Bewegungsabläufe einlassen
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken B SOZ 2.1.1.1 Subjektiver Zugang zur Welt C BSS 2.1.1 Körperwahrnehmung und Bewegungserfahrung C KUW 2.1.2 Bearbeitung, Manipulation, (Neu-)Gestaltung C M 2.1.2.2 Geometrische Grundvorstellungen zu Flächen und Körpern C MUS 2.2.1 Musik erleben und wahrnehmen L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.1.4 Schreiben

2.1.4.1 Bedeutung des Schreibens

In der heutigen Lebenswelt gibt es mannigfaltige Alternativen zum Schreiben: Abfotografieren wichtiger Inhalte, Sprachnachrichten, Piktogramme und Bilder dominieren den Schriftsprachgebrauch im privaten Bereich zunehmend. Die Nutzung der Schriftsprache stellt in Weiterführung dessen einen Abstraktionsschritt dar, der neben den kommunikativen Möglichkeiten auch die kognitiven Prozesse der Schülerinnen und Schüler erweitert. Im schulischen Kontext sollte zudem die entlastende Funktion des Schreibens und das Durchdringen und Behalten einer Sache durch Verschriftlichung demonstriert und eingeübt werden. Der Schriftspracherwerb bedarf angesichts erswerter Automatisierung besonderer Anleitung und Unterstützung.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D44 Wie und wodurch fördert die Schule das persönliche Interesse der Schülerinnen und Schüler am Schreiben? D45 Wie schafft der Unterricht eine Verbindung von grafischen Darstellungen und der Verwendung von Schriftsprache? D46 Wo lässt die Schule die Schülerinnen und Schüler das Schreiben oder auch schriftliche Kommunikation als etwas Bereicherndes erleben? D47 In welchen Situationen erleben die Schülerinnen und Schüler die Lehrkräfte als Schreibvorbild? In welcher Funktion nutzen die Lehrkräfte in diesen Situationen das Schreiben? D48 An welchen Stellen werden Unterrichtssituationen geschaffen, die Schreiben in seinen vielfältigen Funktionen erfordern? D49 Welche Alltagssituationen werden aufgegriffen, die Schreiben erfordern? D50 Welches Medienangebot steht den Schülerinnen und Schülern für unterschiedliche Schreibansätze zur Verfügung?	Die Schülerinnen und Schüler K57 wenden sich Schreibsituationen zu K58 nutzen Schrift als Kommunikationsmedium K59 wenden Schrift als Unterstützung in lebenspraktischen Situationen an K60 nutzen Schrift als lernunterstützendes Medium K61 nutzen Schreibmaterialien und Schreibwerkzeuge situationsadäquat
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B55 für die Schülerinnen und Schüler sichtbare schriftliche schulinterne Kommunikation oder auch Kommunikation nach außen B56 erlebbare schriftliche Kommunikation mit den Eltern über ein Mitteilungsheft	Die Schülerin oder der Schüler E32 hält Aufgabenverteilungen konkret-gegenständlich, bildlich-zeichnerisch und/oder schriftlich fest

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B57 Planung eines Klassenfests B58 Einrichtung eines „Kummerkastens“, Klassenbriefkastens oder Klassenbuchs als Sammlung von Schülerproduktionen B59 Ritualisierung des Schreibens von Lobkärtchen / Brief der Schülerinnen und Schüler untereinander / Mitteilungen an fiktive Figuren B60 Brieffreundschaften zu einer Partnerklasse B61 Gestaltung von Lernkärtchen/ Merkplakaten B62 Anbieten von Präsentationsräumen B63 Klassenregeln/Ziel der Woche B64 schulische Aushänge (zum Beispiel Vertretungsplan, Essensplan, Listen, Infowand) B65 Einrichtung freier Schreibzeiten in anregender Schreibumgebung mit verschiedenen Schreibmedien	E33 nutzt Merkhilfen auf verschiedenen Ebenen: eine leere Verpackung kann einen Hol- oder Kaufauftrag genauso repräsentieren wie ein gezeichneter Einkaufszettel oder ein Anlaut E34 gestaltet auch Einladungskarten oder -plakate auf unterschiedlichen Darstellungsebenen
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken B SOZ 2.1.1 Grundhaltungen und Werte B SOZ 2.1.3.3 Kommunikation in Abhängigkeit vom Medium P GS D 2.2 Schreiben (2), (5), (8) I GS D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L MB 3 Information und Wissen L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.4.2 Aufbau der Phonem-Graphem-Korrespondenz

In einem lautsprachlichen Schriftsystem ist die auditive Isolation einzelner Laute und die Verbindung dessen mit einer grafischen Darstellung ein hochgradig abstraktes Lern- und Übungsfeld, welches auf der phonologischen Bewusstheit aufbaut und diese weiterentwickelt.

Entsprechend dem Stufenmodell des Schriftspracherwerbs nach Günther ist das Malen mit kommunikativem oder funktionellem Wert ein erster Schritt hin zur schriftsprachlichen Kommunikation. Im Weiteren mischen die Schülerinnen und Schüler Lautzeichen und Gemaltes, ahmen den Schreibprozess anhand der äußeren, beobachtbaren Handlung nach (Kritzelschrift), weisen Bildern Laute zu, bilden erste Lautverknüpfungen und Lautgebilde, schreiben mehr und mehr lautgetreu und verschriften zunehmend alle Wörter eines Satzes. Dieses Stufenmodell wird weder linear noch in jedem Fall vollständig durchlaufen. Daher ist es umso wichtiger, den Ist-Stand sorgfältig zu erheben und gegebenenfalls zirkulär Lernangebote anderer Stufen zuzulassen.

Angesichts möglicherweise frustrierender Vorerfahrungen mit dem Schriftspracherwerb spielt die Vielfältigkeit der Zugänge und Lernangebote eine erhebliche Rolle, um die erneute Zuwendung der Schülerinnen und Schüler zu diesem Lernfeld zu unterstützen.

Als konkretisierende Visualisierung zusätzlich zu Graphemen kann ein assoziatives Phonem-Manual-System dienen, in dem die Laute beispielsweise anhand ihres Artikulationsortes, ihres Klangs oder ihrer Gestalt durch Handzeichen dargestellt werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D51 Auf welche Weise wird ein entdeckend-rekonstruierender Zugang zur Schriftsprache gewährleistet?	Die Schülerinnen und Schüler
D52 Auf welche Weise sichert die Schule einen systematischen Aufbau der Phonem-Graphem-Korrespondenz?	K62 durchgliedern beim Schreiben die Sprache lautlich: Sätze in Worte, Worte in Silben sowie Silben und Wortbausteine in Laute
D53 Wie wird gewährleistet, dass jede Schülerin / jeder Schüler mit der für sie/ ihn geeigneten Methode lernen kann?	K63 nutzen abstrakte Zeichen als Repräsentanten von Lauten
D54 Welche Konzepte und Materialien werden zur Festigung der Buchstaben-Laut-Beziehung angeboten?	K64 wenden die Phonem-Graphem-Korrespondenz an
D55 Wie werden weitere Wahrnehmungskanäle angesprochen?	K65 erschließen sich Zeichen für Anlaute
D56 Welche Verbindung haben Lese- und Schreiblehrgang?	K66 nutzen Hilfsmittel, zum Beispiel eine Anlauttabelle, Spiegel oder Lautgebärden
D57 Wie regen die Schule und der Unterricht von Beginn an freies Schreiben an? Welche Medien stehen dafür zur Verfügung?	K67 bestimmen An-, Aus- und Inlaute
	K68 halten die Schreibrichtung ein
	K69 halten Wortabstände ein
	K70 können lautsprachlich schreiben und lesen, was sie verschriftlicht haben

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B66 Material zur selbstgesteuerten Entdeckung der Buchstaben-Laut-Beziehungen B67 auf die Vorläuferfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufbauende vielfältige Übungsmöglichkeiten (zum Beispiel in Form von Klammerkarten, Dominos, Lernspielen mit Selbstkontrolle, Angelspielen, Puzzles) B68 Phonem-Manual-System als Geheimsprache B69 freie Schreibzeiten (zum Beispiel Klassenbriefkasten, Briefpartnerschaften, Geschichten-, Gedichts- oder Witzebuch der Klasse, Einladungsschreiben, Plakate für Klassenfeste)	Die Schülerin oder der Schüler E35 entscheidet sich für ein Thema, zu dem sie/er sich schriftsprachlich äußern will, wobei das gewählte Thema das Abstraktionsniveau wie auch das sprachliche Niveau mitbestimmt E36 entscheidet sich entsprechend ihrer/seiner Möglichkeiten für ein geeignetes Schreibmedium E37 nutzt passende Hilfsmittel (Anlauttabelle, Fehlererkennungssoftware, [Bild-] Wörterbuch, Wortschatzheft) E38 dokumentiert die eigene Lernbiografie anhand eines Geschichtenhefts, welches entsprechend der Möglichkeiten der Schülerin / des Schülers Bild, abstraktes Zeichen, Laut, Wort, Satz oder Text mit einer kommunikativen und/oder funktionalen Absicht verbindet E39 korrigiert eigene Texte selbstständig mit unterschiedlichen Hilfsmitteln und liest diese vor
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken C MUS 2.2.1 Musik erleben und wahrnehmen P GS D 2.2 Schreiben (1) I GS D 3.1.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben I GS D 3.2.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben L PG 2 Selbstregulation und Lernen RG Rechtschreibrahmen S. 25–30	

2.1.4.3 Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit und des grammatikalischen Wissens

Korrekte Verschriftung basiert auf Merkstrategien und Regeleinsicht. Sowohl Gedächtnisstrategien und Gedächtnisleistung als auch die kognitiven Voraussetzungen wie das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und deren analoge und übertragende Anwendung stellen für die Schülerinnen und Schüler mitunter Problembereiche dar. Die Konfrontation mit dem richtigen Schriftbild von Beginn an hat daher einen hohen Stellenwert.

Jedoch kann die mitunter mühevoll aufgebaute Schreibmotivation und das Zutrauen in eigene Fähigkeiten durch exzessives Korrigieren von Schülertexten wieder zunichte gemacht werden. Die Fehler der Schülerinnen und Schüler sind ein wichtiger Hinweis darauf, welche Rechtschreibregeln sie noch nicht immer richtig umsetzen. Es gilt, für jeden Schüler / jede Schülerin eine Fehlerkultur zu entwickeln, die die sensible Balance zwischen Korrektur und Ermutigung findet. Eine Lösung kann sein, in Inhalt, Umfang und Dauer individuelle Rechtschreib-Schwerpunktthemen zu bilden, auf die bei der Korrektur besonderen Wert gelegt wird, und andere Rechtschreibthemen nachrangig zu behandeln.

Sprachbetrachtungen mit grammatikalischem Fokus helfen dabei, Sprache als komplexes System zu erkennen und zu durchdringen. So werden bestimmte Rechtschreibphänomene erst im syntaktischen Zusammenhang verständlich und ableitbar.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D58 Wie gewinnt die Lehrkraft Erkenntnisse über den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Rechtschreibung? D59 Wie sichert die Schule systematisch die Aneignung von Rechtschreibmustern und deren Anwendung? D60 Wie werden sinnvolle Schreib- und Übungssituationen geschaffen, in die der Rechtschreibunterricht eingebettet wird? D61 Wie sichert die Schule eine sensible Fehlerkultur im Umgang mit Schreibprodukten der Schülerinnen und Schüler? D62 Mit welchen Methoden wird den Schülerinnen und Schülern Rechtschreibung und ihre Notwendigkeit einsichtig gemacht? D63 Anhand welcher Konzepte werden der Rechtschreiberwerb und Regeltransfer D64 unterstützt, erleichtert und gesichert? D65 Welche Strategien zur Korrektur und welche Korrekturhilfen bietet die Schule? D66 Wie nutzt die Schule das grammatikalische Wissen der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Muttersprache? D67 Wie wird Sprachbewusstheit spielerisch umgesetzt?	Die Schülerinnen und Schüler K71 entwickeln Sprachbewusstheit K72 entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Erst- und Zweitsprache K73 nähern sich einer Normschreibweise auf Wortebene an (verschriften alle Buchstaben eines Wortes, erkennen Wortgrenzen und lassen Abstand zwischen den Wörtern, verwenden im Wort nur Kleinbuchstaben) K74 nähern sich einer Normschreibweise auf Satzebene an (erkennen Satzgrenzen, setzen am Ende des Satzes ein passendes Satzschlusszeichen) K75 kennen Regeln zur Großschreibung und wenden sie an: Satzanfänge und Nomen K76 setzen Namenwörter in Einzahl- und Mehrzahl K77 ordnen Worte den häufigsten Wortarten zu (Nomen, Verben, Adjektive) K78 markieren wörtliche Rede K79 kennen erste Rechtschreibregeln und wenden Strategien dazu an: schwingen, ableiten, verlängern

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
	K80 schreiben einen individuell angepassten Rechtschreibwortschatz und Merkwörter nach Übung zunehmend fehlerfrei K81 oschreiben Wörter und kurze Texte methodisch sinnvoll und korrekt ab K82 erkennen eigene Rechtschreibfehler, korrigieren diese mit Unterstützung K83 verwenden Rechtschreibhilfen K84 nutzen Übungsformen selbstständig
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B70 experimenteller/spielerischer Zugriff auf Sprache (zum Beispiel Umformulierungen, Rechtschreibdetektive) B71 mehrsprachige Kinderbücher B72 sinnhafte Texte mit erkennbaren kommunikativen oder funktionalen Inhalten zum Abschreiben B73 Schreiben und Präsentieren lesbarer Texte B74 Entdecken von Rechtschreibphänomenen (Dehnung, Schärfung, Stammprinzip, Auslautverhärtung) und Erkennen ihrer Regelmäßigkeit (vom Allgemeinen zum Besonderen) B75 Silben und Wortbausteine B76 Erarbeitung von Einblicken in Rechtschreibstrategien (Schwingen, Ableiten, Verlängern, Merken) B77 Karteikastensystem für Merkwörter B78 Nutzung von Anlauttabellen, Wörterbüchern und Korrekturprogrammen in Schreibsoftware B79 mannigfaltige Übungsformen (Wörterheft, Wörterkartei, Lückentexte, Übungsnachschriften, Software)	Die Schülerin oder der Schüler E40 schreibt einzelne Phoneme/Wörter / kurze Sätze / kleine Texte mit situativem Bezug und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbarer Sinnhaftigkeit ab E41 beansprucht ihre/seine Merkfähigkeit, aber auch Konzentration und Fokussierung in unterschiedlichem Maße: Abschreiben eines entsprechend der eigenen Fähigkeiten aufbereiteten Textes (Variation zum Beispiel nach Länge, Schriftart, -größe, Zeilenabstand); Abschreiben eines Textes, der offen sichtbar direkt neben dem Schreibmedium liegt; Abschreiben von der Tafel, der Rückseite des Arbeitsblattes, von einem Blatt, das nach dem Lesen wieder aus dem Blickfeld gerät (in Form eines Dosendiktats), oder von einem im Klassenzimmer platzierten Blatt (im Sinn eines Laufdiktats) E42 kontrolliert und korrigiert danach die eigenen Texte
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B SEL 2.1.1 Anforderungen und Lernen P GS D 2.2 Schreiben (9), (10), (11), (12), (13), (14) I GS D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.1.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben I GS D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.2.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben L MB 5 Produktion und Präsentation L PG 2 Selbstregulation und Lernen RG Rechtschreibrahmen S. 34–35, S. 40, S. 47	

2.1.4.4 Entwicklung einer Handschrift

Unter dem Aspekt der Geläufigkeit des Schreibens und der Formklarheit der Buchstaben werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, eine lesbare, ästhetische und individuelle Handschrift zu entwickeln. Da die Schülerschaft zum Großteil aus unterschiedlichen Schulen stammt und unterschiedliche Schriftarten mitbringt, muss die Schule ein Vorgehen mit dieser Heterogenität unter dem Aspekt der ergonomischen und ökonomischen Anforderungen einer Schrift definieren. Die Einübung einer Verbundschrift bietet einerseits die Gelegenheit, bereits erarbeitete Phonem-Graphem-Korrespondenzen zu wiederholen und damit zu festigen. Andererseits kann dies mit einer hohen feinmotorischen Belastung und großer Beanspruchung der Merkfähigkeit verbunden und damit nicht für jede Schülerin / jeden Schüler geeignet sein.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D68 Auf welche für die Schülerinnen und Schüler geeignete Schriftart verständigt sich die Schule? Welche Lineaturen werden genutzt? D69 Welchen einheitlichen Umgang mit den unterschiedlichen Vorkenntnissen findet die Schule in Bezug auf unterschiedliche Schriftarten ihrer Schülerschaft? D70 Welche Materialien, Methoden und Übungsformen unterstützen und sichern den Erwerb einer Schrift? D71 Welche Schreibmaterialien werden den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt? D72 Welche Voraussetzungen schafft die Schule, um Präferenzen in der Händigkeit festzustellen und zu unterstützen? D73 Nach welchen Kriterien wird entschieden, für welche Schülerin / für welchen Schüler eine Verbundschrift angeboten wird? D74 Wie wird der Übergang von der Druckschrift zu einer Verbundschrift gestaltet?	Die Schülerinnen und Schüler K85 festigen ihre Händigkeit K86 halten einen Stift so, dass man damit ermüdungsarm schreiben kann K87 halten die Schreibrichtung ein K88 entwickeln möglicherweise eine Verbundschrift unter Beachtung der richtigen Bewegungsfolge K89 führen Druckbuchstaben und gegebenenfalls die Buchstaben einer Verbundschrift zunehmend formstabil und lesbar aus K90 entwickeln und automatisieren eine persönliche Handschrift K91 benutzen verschiedene Lineaturen und halten diese ein K92 gestalten mit Schrift K93 nutzen Schreibmaterialien situationsgerecht K94 vergleichen Schriften und Schriftsysteme
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B80 Sicherung der Buchstabenformen auf möglichst vielfältige Weise B81 Erweiterung der Anlauttabelle um Grapheme in Verbundschrift B82 Briefpapier mit verschiedenen Lineaturen B83 Gestaltung der Schrift und mit Schrift in der freien Schreibzeit	Die Schülerin oder der Schüler E43 läuft Buchstabenformen nach E44 formt Buchstabenformen aus unterschiedlichen Materialien (zum Beispiel Salzteig, Knete, Ton, Pfeifenputzer) E45 erkennt Buchstabenformen in Bildern wieder oder bindet sie selbst in Bilder ein

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B84 unterschiedliche Schreibansätze (zum Beispiel Plakate, Briefe, Einladungsschreiben, Veröffentlichungen, Schönschreibheft)	E46 spurt Buchstabenformen auf unterschiedlichen Unterlagen (Tafel, Folie, Tablet) nach oder schreibt sie darauf nieder E47 identifiziert Buchstabenformen in Druckerzeugnissen und druckt selbst
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken C BSS 2.1.1 Körperwahrnehmung und Bewegungserfahrung C KUW 2.1.2 Bearbeitung, Manipulation und (Neu-)Gestaltung P GS D 2.2 Schreiben (15) I GS D 3.1.1.2 Texte verfassen – Handschrift entwickeln I GS D 3.2.1.2 Texte verfassen – Handschrift weiterentwickeln L MB 5 Produktion und Präsentation	

2.1.4.5 Texte schreiben

Angesichts der hohen technischen Anforderung des Schreibens an sich werden beim Verschriften eigener Gedanken in Sätzen oder Texten die Konzentration, das Denken und die Durchhaltefähigkeit in besonderem Maße beansprucht. Da direkte Rückfragen an den Verfasser eines Textes mitunter nicht möglich sind, muss ein Text klar und inhaltlich sowie formal verständlich formuliert sein. Darüber hinaus verleiht das konservierende Element von Schrift dem Verfassten eine besondere Wertigkeit. Eine zusätzliche Herausforderung stellt die Entwicklung der Bereitschaft dar, sich kritisch mit seiner eigenen Textproduktion auseinanderzusetzen.

Anhand der Schülerproduktion können individuelle Rechtschreib-Schwerpunktthemen identifiziert, gewichtet und bearbeitet werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D75 Wie weckt die Schule Freude am Schreiben? D76 Wie und wo schafft die Schule Raum für freie Schreibzeiten? D77 Auf welche Weise ermutigt der Unterricht die Schülerinnen und Schüler, kreative und produktive Versuche im Umgang mit Schrift zu unternehmen? D78 An welcher Stelle nimmt die Lehrkraft eine für die Schülerinnen und Schüler erlebbare Vorbildfunktion ein? D79 Wie werden authentische und an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientierte Schreibansätze aufgegriffen?	Die Schülerinnen und Schüler K95 erfahren Schreiben als sinnvolle Tätigkeit K96 nutzen kommunikative und funktionelle (zum Beispiel lernunterstützende) Schreibansätze K97 verfassen vielfältige Texte (zum Beispiel Erlebtes, Erfahrungen Erfundenes, Gedanken, Gefühle, Bitten, Wünsche, Aufforderungen, Vereinbarungen) K98 entwickeln eigene Ideen für Schreibansätze K99 verknüpfen Bilder und Texte K100 nutzen erste Strategien der Textplanung

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D80 Wie erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass ihre Schreibprodukte wünschenswert und gewinnbringend sind? D81 Mittels welcher Arbeitsweisen wird die orthografische, grammatikalische und textgestalterische Überarbeitung von Texten sinnhaft angeregt und systematisch angeleitet? D82 Welche Medien stellt die Schule für das Schreiben und zur Textgestaltung bereit? D83 Welche Möglichkeiten der Textpräsentation schaffen Unterricht und Schule insgesamt?	K101 verschriften mehrere zusammenhängende Sätze K102 verschriften alle Wörter eines Textes K103 verwenden einen altersentsprechenden Wortschatz K104 gestalten individuelle Texte dem Anlass entsprechend durch unterschiedliche Schriften und Bilder K105 benutzen elektronische Medien als Schreibwerkzeug K106 kontrollieren und berichtigen selbstgeschriebene Texte
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B85 Schreiben von Notizzetteln (Einkaufszettel, Merkwortkärtchen, als Aufforderung, Dank, Gruß, als schriftliche Eingabe in den Klassenrat / die Schulversammlung) B86 Verfassen von Bildergeschichten B87 Assoziationskarten/Bilder/Impulswörter als Schreibansätze B88 Ordnen von Geschichten B89 Schreibkonferenzen B90 Nutzung der Schuldruckerei oder elektronischer Textverarbeitungsprogramme als Schreibwerkzeug und als Korrekturhilfe B91 Klassen-/Schülerzeitung, Homepage B92 Wörter- und Formulierungssammlungen, Wortfeldarbeit	Die Schülerin oder der Schüler E48 nutzt eine leere Verpackung, ein Bild oder ein Zeichen als Merkhilfe E49 notiert sich einen Laut, ein Wort oder einen ganzen Satz oder Kurztext als Merkhilfe E50 erstellt eine Sprach- oder Videonachricht als Merkhilfe
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B PER 2.1.4.1 Identität und Selbstbild B SEL 2.1.1.2 Handlungen planen und Lernen steuern B SEL 2.1.1.3 Leistungen einschätzen und Lernen reflektieren B SOZ 2.1.1.1 Subjektiver Zugang zur Welt B SOZ 2.1.3 Kommunikation C REV 2.1.5 Jesus Christus C SU 2.1.1.1 Leben in Gemeinschaft P GS D 2.2 Schreiben (1), (2), (3), (4), (5), (6), (7), (8), (9) I GS D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten L MB 5 Produktion und Präsentation L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.1.5 Lesen

2.1.5.1 Bedeutung des Lesens

Die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Schrift unterscheiden sich bei ihrem Schuleintritt erheblich, sie haben differente Begegnungen mit vorgelesenen und geschriebenen Texten gemacht. Sie entdecken nun Texte und was sie bedeuten. Sie finden Spaß daran, Geschichten zu hören oder selbst zu lesen. Lesen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Entdecken die Schülerinnen und Schüler Freude an vorgelesenen Texten und zunehmend an selbst Gelesenem, ist dies die wichtigste Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Lesefähigkeit.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D84 In welchen Situationen erleben die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte lesend und zu welchem Zweck? D85 Wie ist die Klassen-/Schülerbücherei organisiert und wie ist sie in das Schulleben integriert? D86 Wie wird in unterrichtsfreien Zeiten Lesen ermöglicht? D87 In welcher Weise sind den Schülerinnen und Schülern Bücher, Zeitschriften, Internet und Tonaufnahmen zugänglich? D88 Wie werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten gegeben, ihrem Leseinteresse entsprechende Texte und Bücher auszuwählen? D89 Sind Bücher und andere Medien in der Erstsprache der Schülerinnen und Schüler vorhanden? D90 Wie wird das Vorlesen im schulinternen Lesekonzept verankert? D91 Wie werden Lesepatenschaften innerhalb der Schule und mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern initiiert? D92 Wie werden öffentliche Büchereien von der Schule genutzt?	Die Schülerinnen und Schüler K107 lesen Bücher, Zeitungen, Kinderzeitschriften und im Internet K108 lesen textfreie/textarme Bilderbücher, einfache Erstlesebücher K109 nutzen Texte als selbstverständliches Medium K110 holen Informationen aus Sachtexten K111 zeigen ihre Freude beim Lesen unterschiedlicher Texte K112 nutzen eine Bibliothek K113 wählen selbst Bücher oder Zeitschriften nach eigenen Interessen aus K114 zeigen ihre Freude, wenn sie Geschichten vorgelesen bekommen K115 stellen ihr gelesenes (Bilder-)Buch vor
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B93 Einrichten einer gemeinsamen Klassenbücherei B94 Einrichten einer gemütlichen Lesecke B95 individualisierte tägliche Lesezeit für jede Schülerin / jeden Schüler B96 ritualisierte Vorlesezeiten B97 ausgewählte Kinderseiten im Internet	Die Schülerin oder der Schüler E51 plant mit an einer Weihnachts-/Winter-Aufführung E52 übernimmt dabei eine Rolle ohne Text E53 übernimmt dabei eine Rolle mit Text E54 schreibt eigene Rollentexte

Beispielhafte Inhalte		Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten	
B98	Theater-Projekt zu einem gemeinsam ausgewählten (Bilder-)Buch	E55	übt Rollentexte unterschiedlicher Länge
B99	abgestimmte Besuche in öffentlichen Büchereien	E56	überlegt sich Umsetzungsmöglichkeiten
		E57	versetzt sich in die Rolle, beschreibt deren Gefühle und drückt sie im Spiel aus
B100	Bücherkisten zu Sachthemen aus öffentlichen Büchereien	E58	gestaltet Kostüme
		E59	gestaltet Kulissen
		E60	fertigt Plakate an
Bezüge und Verweise			
B	SEL	2.1.1.2	Handlungen planen und Lernen steuern
B	SEL	2.1.2.6	Informationen, Anträge und Termine
B	SEL	2.1.3.3	Grundlagen der Nahrungszubereitung
B	SEL	2.1.4.1	Interessen entwickeln und Freizeit erleben und gestalten
C	MUS	2.1.4	Stimme – Stimmbildung – Singen
C	SU	2.1.1.2	Arbeit und Konsum
C	SU	2.1.1.3	Kultur und Vielfalt
P	GS	D	2.3 Lesen – Lesefähigkeiten entwickeln (1), (2), (3)
I	GS	D	3.1.1.6 Leseverstehen entwickeln
I	GS	D	3.1.1.8 Präsentieren
I	GS	D	3.2.1.8 Präsentieren
I	GS	D	3.2.1.6 Leseverstehen vertiefen
L	BNE	5	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L	MB	3	Information und Wissen
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung
L	VB	3	Bedürfnisse und Wünsche

2.1.5.2 Lesefertigkeit

Die Fähigkeit, den entsprechenden Graphemen Phoneme zuzuordnen, ist ein langwieriger Prozess, da dies für die Schülerinnen und Schüler eine hohe kognitive Abstraktionsleistung darstellt. Graphem-Phonem-Zuordnungen sind vereinbart und haben von sich aus keinerlei Merkhilfe. Deshalb müssen diese Zuordnungen den Schülerinnen und Schülern über vielfältige Sinneskanäle angeboten werden. Die Festigung der alphabetischen Strategie braucht gemessen an der Zahl der zu erlernenden Grapheme Zeit. Parallel dazu müssen Worte aus den bekannten Graphemen erlesen und synthetisiert werden. Um die Graphem-Phonem-Zuordnung nicht nur auditiv anzubieten, kann ein assoziatives Phonem-Manual-System dienlich sein (Handzeichen, „Geheimsprache“), in dem die Laute zum Beispiel anhand des Artikulationsortes, des Klanges oder der Gestalt dargestellt werden.

Während und nach der weitgehenden Sicherung der alphabetischen Strategie ist ein kontinuierlicher Übungsprozess für das flüssige Lesen unabdingbar notwendig. Die Leseflüssigkeit besteht aus den Komponenten Lesegenauigkeit, Automatisierung, angemessener Schnelligkeit und sinn-gestaltendem Lesen. Erst durch das flüssige Lesen eines Wortes oder Satzes ist die Schülerin / der Schüler in der Lage, den Sinn zu verstehen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D93 Wie können beim Aufbau und bei der Festigung der Graphem-Phonem-Beziehung verschiedene Wahrnehmungsbereiche beziehungsweise Sinneskanäle einbezogen werden? D94 Welche Leselernmethoden eignen sich für das einzelne Kind? D95 Welche Konzepte und Materialien zum individuellen Leseerwerb und zur individuellen Leseförderung bietet die Schule? D96 Wie sorgt die Schule dafür, dass Zeiten für individuelles Lesen-Üben zur Verfügung stehen? D97 Wie kann die Schule abwechslungsreiches, vielfältiges und individuelles Üben des Lesens anbieten? D98 Wie können Wörter/Sätze/Texte – entsprechend den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler – aufbereitet werden (zum Beispiel Kenntnis der Grapheme, Wortlänge, Schriftgröße, -art, Kennzeichnung der Silbe in unterschiedlichen Farben)?	Die Schülerinnen und Schüler K116 stellen Graphem-Phonem-Beziehungen her K117 lesen partiell lexikalisch (Silben/Wortbausteine) K118 gliedern Wörter in Silben und fügen Silben zu Wörtern zusammen K119 zerlegen Wörter in Wortbausteine und fügen diese zusammen K120 lesen Wörter und Sätze K121 entwickeln eine angemessene Lesegeschwindigkeit K122 setzen individuelle Lesestrategien ein K123 wenden Lesetechniken an K124 halten sich an Lesezeiten K125 üben das Lesen K126 lesen Texte wiederholt
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B101 Material zur selbstgesteuerten Entdeckung der Buchstaben-Laut-Beziehungen B102 auf die Vorläuferfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufbauende und individuell unterstützende Übungsmöglichkeiten (zum Beispiel mit Lautgebärden, mit Lesepeil, lautgetreue Wörter, Lesetandem) B103 Graphem-Manual-System B104 simultanes Lesen zu Tonaufnahmen B105 Material Wort-Bild-Zuordnung B106 Lese-Mal-Kartei B107 Lernprogramme und Lernsoftware B108 freie Lesezeiten B109 Klassenbücherei B110 Lesepaten	Die Schülerin oder der Schüler E61 stellt Graphem-Phonem Verbindungen mithilfe oder ohne Zuhilfenahme der Anlauttabelle her E62 ordnet Wörter, gebildet aus den erarbeiteten Graphem-Phonemen und entsprechendem Bildmaterial, zu E63 nutzt Silben beim Erlesen E64 schafft eine Verbindung von Wort – Bild – realer Gegenstand E65 stellt Wörter aus Anlautbildern her E66 nimmt Leseschablonen zu Hilfe

Bezüge und Verweise

B	SEL	2.1.1.2	Handlungen planen und Lernen steuern
C	M	2.1.2.3	Orientierung im Raum
P	GS	D	2.3 Lesen – Lesefähigkeiten entwickeln, Leseerfahrungen ausbauen (1), (2), (3), (4), (5), (6), (7)
I	GS	D	3.1.1.4 Lesefähigkeit erwerben
I	GS	D	3.2.1.4 Lesefähigkeit erweitern
L	MB	3	Information und Wissen
L	MB	5	Produktion und Präsentation
L	PG	2	Selbstregulation und Lernen

2.1.5.3 Texte erschließen

Auch nach der weitgehenden Sicherung der alphabetischen Strategie ist ein kontinuierliches Üben für die Vertiefung und Automatisierung der Lesekompetenz notwendig. Für das selbstständige Zu-rechtfinden im Alltag ist Lesen-Können von Sach- und Gebrauchstexten unerlässlich. Durch Lesen und Hören von fiktionalen Texten wird die Gedankenwelt erweitert, und Inhalte der gelesenen und gesprochenen non-fiktionalen Texte erweitern das Handlungsspektrum. Ziel ist es dabei, den Inhalt der Texte zu verstehen, aber auch sich emotional von Texten berühren zu lassen. Dafür werden bewusst und zielorientiert verschiedene Medien ausgewählt.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D99 Welche Texte werden den Schülerinnen und Schülern angeboten?	Die Schülerinnen und Schüler K127 lesen Texte laut und verständlich vor
D100 Wie sichert die Schule den systematischen Aufbau und die Vertiefung von Lesestrategien?	K128 lesen einfache kurze Texte sinnerfassend K129 finden Informationen in Medien und kurzen Texten
D101 Wie werden Lesestrategien der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers unterstützt, um den Leseprozess voranzubringen?	K130 lesen einfache Arbeitsanweisungen und handeln danach K131 finden Antworten auf W-Fragen zum Text
D102 Wie werden Texte so aufbereitet, dass sie zum Lesen ermuntern?	K132 stellen Fragen zum Textinhalt K133 setzen den Inhalt gestalterisch um
D103 Wie wird sichergestellt, dass die Texte sowohl dem Leseniveau als auch dem Interesse der Schülerin / des Schülers entsprechen?	K134 fragen bei Verständnisschwierigkeiten nach (zum Beispiel unbekannte Wörter) K135 markieren wichtige Wörter
D104 In welchem Umfang werden Angebote des Internets in der Schule integriert und mit dem schulischen Lesekonzept verbunden?	K136 gehen handelnd mit Texten um (zum Beispiel erzählen, malen, zeichnen, gestalten, spielen) K137 erkennen fiktionale Texte
D105 Inwieweit werden Hörbücher / auditiv dargebotene Texte im Unterricht verwendet?	
D106 Auf welche Weise bietet der Unterricht die Möglichkeit, Texte individuell zu erarbeiten?	

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D107 Auf welche Weise vermittelt der Unterricht verschiedene Möglichkeiten zur Strukturierung von Texten? D108 Welche geeigneten Aufgaben werden angeboten, die den kreativen und produktiven Umgang mit Texten anregen?	
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B111 Lese-Mal-Texte B112 Sachgeschichten/Sachtexte B113 fiktionale Texte B114 Bilderbücher B115 Wort-Bild-Bücher B116 erste einfache Ganzschriften B117 Texte zu individuellen Interessengebieten B118 Internetrecherchen mithilfe kindgerechter Suchmaschinen B119 Projekt „Rund um ein Buch“	Die Schülerin oder der Schüler E67 erliest einen für sie/ihn angepassten Lese-Mal-Auftrag (Variation in Umfang, Schriftart und -größe, Zeilenabstand und -länge, Zeilennummerierung, Wortwahl) E68 setzt den Malauftrag schrittweise um E69 setzt den Malauftrag in einer komplexen Handlung um
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1.2 Handlungen planen und Lernen steuern B SOZ 2.1.5.1 Mediengesellschaft B SOZ 2.1.5.3 Nutzung von Medien: Analyse/Recherche, Information und Präsentation/Kommunikation/Unterhaltung P GS D 2.3 Lesen (8), (9), (10), (11), (12), (13) I GS D 3.1.1.6 Leseverstehen entwickeln I GS D 3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden I GS D 3.2.1.6 Leseverstehen vertiefen I GS D 3.2.1.7 Texterschließungsstrategien nutzen L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L MB 2 Medienanalyse L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 8 Medien als Einflussfaktoren D LFDB Interessen und Beteiligung	

2.1.5.4 Lesefähigkeit reflektieren

Für die Schülerinnen und Schüler, bei denen sich der Leselern-Prozess oft als eher schwierig darstellt, ist es besonders wichtig, Fortschritte zu dokumentieren, zu reflektieren und der Schülerin / dem Schüler zurückzumelden. Inhalte der Reflexion sind das jeweilige Leseinteresse, individuelle Lesegewohnheiten und Leseerfahrungen, aber auch die Leseentwicklung (Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit, Automatisierung des Leseprozesses und die Fähigkeit, betont und sinngestaltend laut zu lesen).

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D109 Wie stellt die Schule sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Leseinteressen äußern? D110 Wie stellt die Schule sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über gelesene oder vorgelesene Texte berichten können? D111 Welche Hilfen bietet die Schule, damit die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigene Lesefertigkeit und Lesefähigkeit einzuschätzen? D112 Wie werden Lösungen der Schülerinnen und Schüler gewürdigt? D113 Wie wird eine konstruktive Kultur der Rückmeldung etabliert? Welche individuellen Hilfen sind notwendig, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, konstruktive Rückmeldung sowohl zu geben als auch anzunehmen?	Die Schülerinnen und Schüler K138 nehmen ihre Lesefähigkeit zunehmend wahr und beschreiben diese K139 schätzen die eigene Lesefähigkeit ein K140 benennen Verstehensschwierigkeiten K141 setzen sich Ziele, wieviel Zeit sie zum Lautlesen eines Textes benötigen K142 äußern ihre Leseinteressen K143 reflektieren ihren Lesekonsum K144 wenden unterschiedliche Formen der Dokumentation an K145 nehmen Rückmeldungen von Gleichaltrigen und von Lehrpersonen an und gehen konstruktiv damit um K146 geben konstruktive Rückmeldung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B120 Leseportfolio B121 Lesepass B122 Lesetagebuch B123 Lesebegleitheft zu Ganzschriften mit Reflexionsaufgaben B124 Leseprogramme mit Rückmeldung B125 Feedbackverfahren B126 Wochenschlussgespräch B127 Buchvorstellungen	Die Schülerin oder der Schüler E70 reflektiert die eigene Lesetechnik (zum Beispiel mit Leselineal, an welchem Platz) E71 reflektiert die eigene Leseflüssigkeit (zum Beispiel Zahl der Wörter in einer bestimmten Zeit) E72 beschreibt die eigene Lesestrategie E73 reflektiert das eigene Textverstehen E74 gibt Rückmeldung zur Bedeutsamkeit des Lesens

Bezüge und Verweise

B	ARB	2.1.1	Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
B	PER	2.1.2	Selbstregulation und Selbststeuerung
B	PER	2.1.3	Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung
B	PER	2.1.4.1	Identität und Selbstbild
B	SEL	2.1.1.1	Lernvoraussetzungen schaffen und stärken
B	SEL	2.1.1.3	Leistungen einschätzen und Lernen reflektieren
B	SOZ	2.1.1.2	Individuum und Gemeinschaft
P	GS	D 2.3	Lesen – Das eigene Lesen dokumentieren und reflektieren (16)
L	BO	3	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung
L	PG	2	Selbstregulation und Lernen

2.2 Hauptstufe

2.2.1 Sprache und Texte erleben / mit Textsorten umgehen

Entsprechend ihres Entwicklungsstands und ihrer aktuellen Lebenssituation werden für die Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit unterschiedliche Textsorten bedeutsam. Dazu gehören fiktionale Texte und Gebrauchstexte genauso wie Filme oder Kurznachrichten. Gebrauchstexte weisen stets einen hohen situativen Lebensweltbezug auf, der den Schülerinnen und Schülern gegenwärtig und zukünftig Aktivität und Teilhabe in Bereichen des selbstständigen Lebens ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist ein besonderes Augenmerk auf diskontinuierliche Texte (Tabellen, Diagramme, Formulare) zu legen. Fiktionale Texte können situativ bedeutsame Themen Einzelner oder der gesamten Lerngruppe genauso aufgreifen wie Möglichkeitsräume und andere Welten erschließen helfen.

Die Auswahl der Textsorten orientiert sich an den bis dahin erworbenen wie auch an den noch zu erwerbenden prozessbezogenen Kompetenzen im Sprechen und Zuhören, Lesen und Schreiben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D114 Wie stellt die Schule sicher, dass die zum Alter und den Fähigkeiten passenden Textsorten ausgewählt werden?	Die Schülerinnen und Schüler K147 rezipieren unterschiedliche Textsorten K148 zeigen, dass sie den Umgang mit fiktionalen Texten als genussvoll erleben K149 zeigen Verständnis für die wesentlichen Inhalte (zum Beispiel durch den Nachvollzug von Erleben, Handeln und Verhalten literarischer Figuren)
D115 Wie sichert die Schule den Zugang auch zu ungewohnten Textsorten?	K150 rezipieren und wertschätzen auch zunächst fremd und befremdlich wirkende fiktionale Texte K151 erweitern ihre Vorstellungskraft und finden hierfür eine Ausdrucksform
D116 Wie greifen die Schule und der Unterricht Verhalten/Fehlverhalten literarischer Figuren auf?	K152 wenden produktionsorientierte und analytische Methoden an, um literarische Texte zu erschließen
D117 Wie fördert die Schule Empathie und Perspektivenwechsel?	K153 setzen ihre eigene Lebenswirklichkeit zu den literarisch dargestellten Lebensentwürfen, Erlebniswelten und Wertvorstellungen in Bezug K154 nutzen Fachbegriffe zur formalen Textbeschreibung K155 nutzen Sachtexte für ihren eigenen Wissenserwerb K156 stellen Zusammenhänge zwischen der formalen Gestaltung und der Wirkungsabsicht eines Textes her K157 unterscheiden zwischen Behauptungen und Begründungen
D118 Auf welche Methoden zur Texterschließung hat sich die Schule fächerübergreifend geeinigt?	
D119 In welchem Rahmen lässt die Schule den Zugriff auf digitale Medien und deren Nutzung zu?	
D120 Welche Gelegenheiten schafft und nutzt die Schule, um über die Gefahren der Mediennutzung aufzuklären?	
D121 Wie sensibilisiert die Schule für die manipulative Absicht mancher Textsorten?	

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten			
B128 Methoden der Texterschließung (Markieren, Zwischenüberschriften, Verständnisfragen formulieren) B129 Textwiedergabe in eigenen Worten B130 Bestimmung der wesentlichen Elemente eines Textes (Wer? Wann? Wo? Was?) B131 Formulare, Diagramme und Tabellen mit aktuellem Gegenwartsbezug B132 Gedichte, Märchen, Fabeln, Erzählungen, Dramen, aktuelle und klassische Texte der Jugendliteratur B133 Lexikoneinträge, Wikis, Tutorials B134 Werbung B135 Personen-, Gegenstands- und Vorgangsbeschreibungen, Bericht, Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben B136 Medien in Unterhaltungs- und Informationsfunktion B137 Dokumentation eigener Lernwege durch ein Lerntagebuch B138 Gestaltung linearer und nichtlinearer Texte B139 angemessenes Formulieren in medialen Kommunikationssituationen (E-Mail, SMS, Blog) B140 Erstellung von Texten zu Bildern (Comic, Bildergeschichte)	Die Schülerin oder der Schüler E75 formuliert ein zeitlich oder inhaltlich begrenztes Ziel des kommenden Arbeitsprozesses E76 stellt ein Portfolio mit ihren/seinen Arbeitsergebnissen zu einem Text zusammen und dokumentiert somit ihren/seinen Annäherungs- und Verstehensprozess E77 nutzt Darstellungen in Bild und Schrift E78 nutzt Darstellungen durch Foto- und Videomaterial E79 zeichnet Tondokumente auf E80 reflektiert und evaluiert dieses Ziel verbal oder schriftlich E81 leitet verbal/schriftlich Hilfsmaßnahmen und weitere Schritte ab			
Bezüge und Verweise				
B	ARB	2.1.3.3	Berufsvorbereitende Maßnahmen und Ausbildungswege	
B	ARB	2.1.2.3	Rechtliche Rahmenbedingungen von Arbeit	
B	PER	2.1.4.1	Identität und Selbstbild	
B	SEL	2.1.2	Selbstversorgung	
B	SEL	2.1.3	Wohnen und Haushalt	
B	SOZ	2.1.1.1	Subjektiver Zugang zur Welt	
B	SOZ	2.1.3	Kommunikation	
B	SOZ	2.1.4.2	Demokratisches Leben	
B	SOZ	2.1.5.3	Nutzung von Medien: Analyse/Recherche, Information und Präsentation/Kommunikation/Unterhaltung	
C	M	2.2.5	Leitidee Daten und Zufall	
P	GS	D	2	Prozessbezogene Kompetenzen
P	SEK1	D	2	Prozessbezogene Kompetenzen
I	GS	D	3.1.1	Mit Texten und anderen Medien umgehen
I	GS	D	3.2.1	Mit Texten und anderen Medien umgehen
I	SEK1	D	3.1.1	Texte und andere Medien
I	SEK1	D	3.2.1	Texte und andere Medien
I	SEK1	D	3.1.2.2	Funktionen von Äußerungen

Bezüge und Verweise

I	SEK1	D	3.2.2.2 Funktionen von Äußerungen
L	BNE	5	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L	BO	1	Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
L	BTV	1	Personale und gesellschaftliche Vielfalt
L	MB	2	Medienanalyse
L	MB	3	Information und Wissen
L	PG	1	Wahrnehmung und Empfindung
L	PG	2	Selbstregulation und Lernen
L	VB	8	Medien als Einflussfaktoren

2.2.2 Zuhören und Sprechen / mündliche Kommunikation

2.2.2.1 Verstehendes Zuhören

Altersgemäß werden Kommunikationssituationen und deren Inhalte komplexer, auch weil sich die individuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler ausprägen. Zunehmend geht es darum, dass sie sich aktiv in Gespräche einbringen, aus sprachlichen Äußerungen gezielt Sinn entnehmen und darauf adäquat reagieren, besonders auch im Übergang Schule – Beruf.

Die Fähigkeit der Fokussierung auditiver Wahrnehmung wird in der Hauptstufe erweitert und vertieft. Kompetenzen aktiven Zuhörens und Strategien der Informationsentnahme werden als Voraussetzung für gelingende Kommunikation erfahren. Die spezifischen Voraussetzungen und Bedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler, die sich bewegen zwischen Wahrgenommenwerden und Wahrnehmen, sind dabei Ausgangspunkt unterrichtlicher und schulischer Bemühungen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D122 Wie kommt die Schule alters- und entwicklungsgemäß dem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten nach?	Die Schülerinnen und Schüler K158 stellen eigene Bedürfnisse während des Gesprächs und des Zuhörens zurück
D123 Welche Kommunikationsformen werden mit welcher Häufigkeit oder ritualisiert als Übungsmöglichkeit des Zuhörens im Schulalltag verankert?	K159 leiten aus Mimik, Gestik und Intonation den Charakter der Sprachäußerung ab K160 folgen einem Gesprächs- oder Erzählverlauf
D124 Welche Formen im Schulleben erfordern gezieltes Zuhören und geben Gelegenheit, dieses zu üben?	K161 hören zu und bringen sich aktiv und themenbezogen in das Gespräch ein
D125 Wie werden auch soziokulturell bedingte Unterschiede in Verbal- und Körpersprache produktiv bearbeitet?	K162 verstehen zentrale Aussagen in Äußerungen, behalten sie, geben sie korrekt weiter und führen sie gegebenenfalls aus
D126 Auf welche Weise sind die Lehrkräfte Vorbild, wenn es um aktives Zuhören und zugewandtes Gesprächsverhalten geht?	K163 signalisieren eindeutig Beteiligung, Verstehen und Nichtverstehen auf verbale und nonverbale Weise
D127 Welche Gelegenheiten schafft der Unterricht, Gästen (zum Beispiel Zeitzeugen, Expertinnen und Experten, beratende Personen) vorbereitet und fokussiert zuzuhören?	K164 stellen Nachfragen, falls sie etwas nicht verstehen K165 setzen zunehmend komplexe Anweisungen um

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
	K166 genießen Musik und Sprache und hören Texten unterschiedlicher Art zu K167 reflektieren Rezeptionsgewohnheiten audiovisueller Medien (zum Beispiel Musik, Fernsehen, Internet)
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B141 ritualisierte Kommunikationsformen (Erzählkreise, Klassenrat) und Zeiten des Zuhörens B142 Spiele, Höraufgaben, Aufgaben zum Hörverstehen B143 Analyse verbaler, paraverbaler und nonverbaler Elemente in audiovisuellen Medien, an anderen und an sich selbst (zum Beispiel Videoanalyse, Bewerbungstraining) B144 Methoden aktiven Zuhörens B145 Reflexion der Mehrdeutigkeiten von Sprache (zum Beispiel Missverständnisse, Doppeldeutigkeiten, Witze, Redewendungen, Sprichwörter, Synonyme, Homonyme [Teekesselchen]) B146 W-Fragen zur Erschließung von Inhalten jeder Art B147 Stoffsammlungen (zum Beispiel mind-map, Recherche, Fragenkataloge) zur gezielten Vorbereitung eines Gesprächs	Die Schülerin oder der Schüler E82 erlebt Kommunikation mit Gesprächspartnerinnen und -partnern, die ihr/ihm aktiv zuhören E83 lernt Techniken des aktiven Zuhörens kennen (zum Beispiel Blickkontakt, Nachfragen, Spiegeln, Zusammenfassen) E84 wendet einzelne Techniken in Gesprächen gezielt an E85 analysiert eigenes und fremdes kommunikatives Handeln hinsichtlich des aktiven Zuhörens und kann Vorschläge zur Veränderung erbringen und aufnehmen
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.4.2 Demokratisches Leben C GK 2.1.1 Demokratie leben P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören (17), (18) L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 2 Wertorientiertes Handeln L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.2.2.2 Angemessenes Sprechen in alltäglichen Situationen

Unter „Alltagssituationen“ werden hier alltäglich auftretende kommunikative Situationen in Schule, Unterricht und Alltag der Schülerinnen und Schüler gefasst. Insbesondere das Unterrichtsgespräch, ritualisierte Formen der Kommunikation (zum Beispiel der Klassenrat) sowie Formen des Sprechens in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen werden hier thematisiert. Dies ist auch, aber nicht nur, als eine Schlüsselqualifikation im Übergang Schule – Beruf zu verstehen. Dabei gilt es zu vermitteln zwischen allgemein gültigen Konventionen und unterschiedlicher lebensweltlicher Bedeutsamkeit von Kommunikationsstilen, -medien und -inhalten. Dies zu reflektieren und in der Planung von individuellen Bildungsangeboten zu berücksichtigen, ist Aufgabe der Lehrkräfte.

Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Erweiterung ihrer kommunikativen Erfahrungen durch das Angebot vielfältiger Gesprächssituationen, zum einen durch die gezielte Übung, vor allem aber durch den situativ angemessenen Einbezug außerschulischer Gesprächspartner.

Die hier verzeichneten Kompetenzen realisieren sich selbstverständlich auch in den nachfolgenden Bereichen, voran „dialogisches Sprechen“, aber auch „monologisches Sprechen“ sowie „gestaltendes Sprechen“. Gewählte Übungsformen sind somit meist mehreren Bereichen zuzuordnen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D128 Wie geht die Schule mit unterschiedlichen, soziokulturell begründeten Normen und Konventionen in der Kommunikation um? D129 Welche Anlässe der Kommunikation identifiziert die Schule für sich im Alltag? Wie und wodurch werden diese erweitert? D130 Auf welche Weise sind die Lehrkräfte Vorbild, wenn es um angemessenes und konstruktives Gesprächsverhalten geht? D131 Welche Möglichkeiten der Erweiterung der sprachlichen Mittel der Schülerinnen und Schüler werden gezielt eingesetzt? D132 Welche Konzepte des Zweitspracherwerbs werden an der Schule ausgestaltet? D133 Welche Konzepte der altersgemäßen Förderung bei Verzögerungen in der Sprachentwicklung hält die Schule vor?	Die Schülerinnen und Schüler K168 sprechen klar, verständlich und grammatikalisch korrekt gemäß ihrer individuellen Möglichkeit K169 handeln in unterschiedlichen kommunikativen Situationen und Konstellationen zunehmend sicher und angepasst K170 nutzen für alltägliche Kommunikation sicher ihren Wortschatz und erweitern ihn und weitere sprachliche Mittel kontinuierlich nach individuellen und themenbezogenen Schwerpunkten K171 schätzen ihre eigenen Sprachkompetenzen ein und reflektieren und dokumentieren diese auf geeignete Weise K172 halten Gesprächsregeln und Gepflogenheiten mündlicher Kommunikation ein K173 wenden ritualisierte Kommunikationsformen an K174 gehen in angemessener Form auf ihr Gegenüber ein und geben konstruktive Rückmeldung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B148 Rituale, Gepflogenheiten und Erwartungen unterschiedlicher kommunikativer Situationen	Die Schülerin oder der Schüler E86 nutzt unterschiedliche Formen der Kommunikation und berichtet davon

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B149 Besonderheiten von Kommunikation in unterschiedlichen Medien (zum Beispiel Telefonat, Chat, Schriftverkehr) B150 Analyse von Unterschieden zwischen und sprachlichen Auffälligkeiten in Erst-, Zweitsprache sowie Standardsprache, Dialekt und Soziolekt B151 Unterschiede zwischen symmetrischer und asymmetrischer Kommunikation (Rollenspiele, Höflichkeitsanrede) B152 Begrüßung und Verabschiedung B153 Dank und Bitte B154 Entschuldigung B155 Glückwünsche B156 rhetorische Elemente B157 themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzerweiterung (berufsbezogen, fachliche Inhalte)	E87 spielt mündliche Kommunikation im Rollenspiel nach E88 liest verschriftete Kommunikation sowohl konzeptioneller Schriftlichkeit (Schriftverkehr) wie auch konzeptioneller Mündlichkeit (Chat) und benennt Unterschiede, Verständnisschwierigkeiten und Gründe hierfür (zum Beispiel gesprochene und geschriebene Vergangenheit [Perfekt, Präteritum]) E89 arbeitet auf schriftlicher Ebene und anlassbezogen Kommunikation aus (zum Beispiel Brief, Anschreiben, förmliche Mail) und überarbeitet gemäß konzeptioneller Schriftlichkeit
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung C REV 2.2.1 Mensch C RRK 2.2.1 Mensch P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören (1), (2), (3), (4) I SEK1 D 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen I SEK1 D 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen I SEK1 E1 3.1.3 Funktionale kommunikative Kompetenz I SEK1 F1 3.1.3 Funktionale kommunikative Kompetenz L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.2.2.3 Dialogisches Sprechen

In diesem Kompetenzspektrum werden Gespräche in den Blick genommen, die das entwickelnde Kommunizieren zwischen zwei oder mehr Personen bezeichnen. Gesprächsformen wie Diskussion, Debatte und Konfliktklärung und -lösung sind dabei ebenso bedeutsam wie Gesprächsabsichten, worunter Informieren, Argumentieren, Appellieren und das konstruktive Rückmelden fallen. Auf der Basis des verstehenden Zuhörens benötigen die Schülerinnen und Schüler für diese Gesprächsformen vielfach gezielte Übung und Anleitung in inhaltlicher und sozialer Hinsicht. Hemmungen, Sprechscheu und eingeschränkte sprachliche Mittel sind ebenso zu bearbeiten wie unangemessenes Kommunikationsverhalten. Neben einer Befähigung zur Kommunikation in lebensweltlich relevanten, zunehmend außerschulischen Kontexten steht die Entwicklung einer selbstbewussten und achtsamen Persönlichkeit im Zentrum, die eine eigene Position vertreten und die Position anderer schätzen kann.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D134 Welche Anlässe der Kommunikation identifiziert die Schule für sich im Alltag? Wie und wodurch werden diese erweitert? D135 Welche Formen einer Gesprächskultur, die die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert, werden an der Schule vereinbart? D136 Wie ermutigt die Schule die Schülerinnen und Schüler, eigene Themen einzubringen? D137 Wie ermutigen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck ihrer Bedürfnisse, Interessen und Meinungen? D138 Wann und wie lässt die Schule die Schülerinnen und Schüler sich als kommunikativ wirksam erleben? D139 Welche Erprobungsfelder kommunikativen Handelns werden im Schulleben gestaltet? D140 Inwieweit gestaltet die Schule besonders auch Fachunterricht als Sprachenunterricht?	Die Schülerinnen und Schüler K175 nutzen Sprache für unterschiedliche Funktionen wie Erzählen, Informieren, Argumentieren, Appellieren und Rückmelden K176 nutzen in zunehmendem Maß unterschiedliche sprachliche Mittel und erweitern diese kontinuierlich K177 bereiten wichtige kommunikative Situationen (zum Beispiel Bewerbungsgespräch, Gespräche zur Konfliktklärung) angemessen inhaltlich und sprachlich vor K178 formulieren eigene Anliegen, Bedürfnisse, Meinungen und Erlebnisse nachvollziehbar und angemessen, gegebenenfalls auch vor Gruppen und/oder Gremien K179 beschaffen durch gezieltes Fragen Informationen, identifizieren wichtige Informationen und nutzen sie für die weitere Arbeit oder das weitere Gespräch K180 moderieren in angemessener Form kurze Gespräche K181 diskutieren mit anderen und vertreten eigene Meinungen K182 gehen in Gesprächen gezielt auf ihr Gegenüber und dessen Redebeiträge ein und achten dessen Ansichten K183 äußern sich themenbezogen und lösungsorientiert

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
	K184 führen Gespräche zur Konfliktklärung und -lösung zunehmend eigenverantwortlich durch K185 halten auch in komplexen Kommunikationssituationen Gesprächsregeln ein
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B158 W-Fragen zur Erschließung von Inhalten jeder Art B159 Dank und Bitte B160 Entschuldigung B161 rhetorische Elemente B162 Diskussion B163 Analyse von Talkshows oder Interviews (zum Beispiel im Hinblick auf Argumentation und kommunikatives Verhalten) B164 Schüler-Schüler-Mediation B165 Schülermitverantwortung (SMV) B166 Schülerforum, Schülerversammlung B167 Elemente des flipped classroom: Schülerinnen und Schüler als Expertinnen und Experten B168 Interview, Leitfragen	Die Schülerin oder der Schüler E90 erfährt das Schülerforum als kommunikatives Handeln, das von Symmetrie und gemeinsamer Diskussion gekennzeichnet ist E91 bringt in der eigenen Lerngruppe ein Anliegen für das Schülerforum ein und kann dieses argumentativ begründen E92 beteiligt sich in angemessener Weise an Diskussionen, die im Rahmen des Schülerforums geführt werden, hört anderen zu und akzeptiert unterschiedliche Meinungen E93 nimmt in Diskussionen unterschiedliche Positionen ein und betrachtet Argument und Gegenargument
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltung und Schlüsselqualifikationen B SOZ 2.1.3.2 Kommunikation in Abhängigkeit vom Gegenüber C GK 2.1.2 Leben in der Gemeinschaft / Zusammenleben in sozialen Gruppen C MFR 2.2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenzen (Hörverstehen/Sprechen) P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören (5), (6), (7), (8), (9) P SEK1 D 2.2 Schreiben (33) P SEK1 G 2.3 Reflexionskompetenzen (3), (4), (5) I SEK1 E1 3.1.3.3 Sprechen / an Gesprächen teilnehmen I SEK1 F1 3.1.3.3 Sprechen / an Gesprächen teilnehmen L BNE 6 Demokratiefähigkeit L BTV 6 Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L MB 4 Kommunikation und Kooperation	

2.2.2.4 Monologisches Sprechen

In Situationen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler sprachlich vor einer Gruppe präsentieren oder behaupten müssen, treten vielfach emotionale, sprachliche oder inhaltliche Schwierigkeiten auf, die in individuellem Maß und in Schule und Unterricht auf unterschiedliche Weise Beachtung erfahren müssen. Die Wahl eines persönlich bedeutsamen, unterstützend wirkenden Inhalts beispielsweise für Präsentationen kann Unsicherheiten reduzieren und ist ein Ausgangspunkt für eine individuell gestufte Steigerung der Anforderungen. Die Situation des monologischen Sprechens (zum Beispiel referieren, präsentieren, appellieren, intervenieren) wird als Bestandteil eines partizipativen Lebens in demokratischen Gesellschaften verstanden und ist somit ganzheitliches Erziehungsziel nicht nur des Unterrichts im Fach Deutsch.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D141 Welche Möglichkeiten schafft die Schule, um den Schülerinnen und Schülern einen Raum für ihre jeweiligen Interessen und lebensbedeutsamen Themen zu geben? D142 Wie ermutigen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck ihrer Bedürfnisse, Interessen und Meinungen? D143 Welche Formen des Sprechens vor anderen (monologisches Sprechen) werden in der Lerngruppe sowie der Schule ermöglicht und eingefordert? D144 Auf welche Kultur der Rückmeldung treffen die altersgemäßen Präsentationen der Schülerinnen und Schüler? Wie wird mit den Informationen und Inhalten von Präsentationen im weiteren Verlauf umgegangen? D145 Welche Formen des Probehandelns für monologisches Sprechen schafft die Schule (zum Beispiel Vertretung der Schule nach außen, Projekte, Schülerfirma)?	Die Schülerinnen und Schüler K186 präsentieren Arbeitsprozesse und -produkte und lassen andere an ihrem Lernen und Tun teilhaben K187 fassen Sachverhalte zusammen K188 wählen zunehmend selbstständig geeignete Themen für Präsentationsaufgaben aus K189 recherchieren und systematisieren Informationen K190 wählen Medien aus, die eine Präsentation im jeweils gegebenen Fall unterstützen können, und gestalten deren Inhalt K191 halten zu einem konkreten Anlass eine Ansprache K192 schätzen ihre Leistung in einer präsentierenden Situation im Anschluss realistisch und kriteriengeleitet ein K193 geben konstruktive Rückmeldungen zu Präsentationen anderer
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B169 Verwendung und kritische Reflexion analoger und digitaler Recherchemethoden (zum Beispiel Lexika, Sachbücher, Suchanfragen, Tutorials) B170 Erarbeitung von Kriterien für Präsentationen jeder Art B171 Darstellung kurzer Sachverhalte im zusammenfassenden oder wiederholenden Unterrichtsgespräch	Die Schülerin oder der Schüler E94 berichtet beiläufig und anlassbezogen in der Lerngruppe von einem besonderen Interesse (zum Beispiel im Rahmen eines Erzählkreises) E95 bringt zugehörige Gegenstände mit und berichtet gezielt von einem Thema (zum Beispiel im Rahmen des Erzählkreises)

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B172 Schreibkonferenzen (Meinung begründen) B173 Portfolio, Lerntagebuch B174 Sprachsituationen im Rahmen der Schülermitverantwortung, des Schülerforums, der Schülerfirma und Ähnlichem nutzen, gestalten und analysieren B175 Elemente des flipped classroom: Schülerinnen und Schüler als Expertinnen und Experten / Lernen durch Lehren	E96 erarbeitet nach Vereinbarung mit der Lehrkraft die Vorstellung eines Themas, das aus einem besonderen Interesse resultiert E97 gestaltet adressatenbezogen Zeit mit der Lerngruppe, ausgehend von einem vereinbarten Thema
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.4.2 Demokratisches Leben C WBO 2.1.3 Wege in die Berufsfindung / Wege in die Arbeitswelt P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören (10), (11), (12), (13), (14) P SEK1 GK 2.2 Urteilskompetenz P SEK1 M 2.1 Argumentieren und Beweisen (1), (8), (10) I SEK1 D 3.1.1.1 Literarische Texte I SEK1 D 3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 5 Produktion und Präsentation L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.2.2.5 Gestaltendes Sprechen

Neben einer vertiefenden Auseinandersetzung mit Textvorlagen steht ein Erproben eigener Möglichkeiten in für die Schülerinnen und Schüler neuen Formen des Ausdrucks im Zentrum dieses Kompetenzspektrums. Die Schülerinnen und Schüler erleben sich im geschützten Rahmen schulischer Angebote sprachlich, körperlich und emotional in anderen Formen des Ausdrucks, erleben Texte als Spiel- und Simulationsräume und können daraus Impulse für die eigene Entwicklung ziehen. Entscheidend ist eine wertschätzende Kultur der Rückmeldung, die die individuelle Leistung achtet.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D146 Welche Möglichkeiten schafft die Schule für den handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Texten unterschiedlicher Art? D147 An welche Formen, die in der Grundstufe angebahnt wurden, wird nun angeknüpft? D148 Wie bauen Lehrkräfte gezielt Hemmungen ab, die bezüglich einer nicht alltäglichen Sprech- und Darbietungsweise bestehen?	Die Schülerinnen und Schüler K194 lassen sich auf handelnde und kreative Formen des Umgangs mit Texten aller Art ein K195 sprechen verständlich und mit angemessenem Ausdruck K196 setzen nonverbale Elemente ein K197 bieten unterschiedliche Texte gestaltend dar und lassen sich dabei zunehmend von Inhalt, Form und Adressaten leiten

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D149 Wie unterstützt die Schule Formen des Perspektivenwechsels und der Rollenübernahme? Wo werden im Schulleben empathische und theatralische Felder der Übung und Gestaltung verankert? D150 Wie reflektieren die Lehrkräfte auch lebensweltlich bedingte Unterschiede in der Rezeption von Texten, ihrer Bearbeitung und Darbietung zwischen ihnen und den Schülerinnen und Schülern D151 Welche außerschulischen Angebote zu unterschiedlichen Formen des Ausdrucks gibt es im Einzugsbereich der Schule? Wie vermittelt die Schule die Schülerinnen und Schüler an passende Angebote und wie erleichtert sie ihnen die Teilnahme?	K198 versetzen sich in eine Rolle und/oder eine andere Perspektive hinein und gestalten diese K199 nutzen unterschiedliche Spielformen K200 lesen und sprechen anderen nach Übung vor K201 geben angemessene, konstruktive Rückmeldung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B176 Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme und des Körpers erproben B177 Improvisationen B178 sprachliche Formen (zum Beispiel Vorlesen, auswendig Vortragen, szenische Lesung, szenisches Spiel, Mischformen mit Musik, Tanz und Sprache) B179 Vorlesewettbewerb B180 theatralische Formen (zum Beispiel Tanz, Puppentheater, Schwarzlichttheater, Schattentheater, Standbilder, Erzähltheater, musikalisches Theater, szenisches Spiel) B181 Besuch von Theateraufführungen, Lesungen, Konzerten, Museen B182 Analyse von analogen und digitalen Medien (zum Beispiel Musikvideo, Filmszene, Liedtext)	Die Schülerin oder der Schüler E98 wohnt szenischen Aufführungen der eigenen Lerngruppe bei E99 wirkt in der Vorbereitung einer szenischen Aufführung mit E100 beteiligt sich hinter den Kulissen oder an der technischen Durchführung einer szenischen Aufführung E101 ist an der Darbietung vor Publikum beteiligt
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3.3 Kommunikation in Abhängigkeit vom Medium C KUW 2.1.3 Kommunikation über Kunst/Werken – Dokumentieren, präsentieren, positionieren und reflektieren künstlerischer Prozesse unter Einsatz unterschiedlicher Medien C MUS 2.1.4 Stimme – Stimmbildung – Singen P SEK1 BK 2.2 Reflexion (1), (3), (4) P SEK1 D 2.1 Sprechen und Zuhören (15), (16) P SEK1 G 2.3 Reflexionskompetenz (8) I SEK1 MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben	

Bezüge und Verweise

- | | | | |
|----------|------------|----------|--|
| L | BNE | 5 | Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung |
| L | BTV | 4 | Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen |
| L | VB | 8 | Medien als Einflussfaktoren |

2.2.3 Schreiben

2.2.3.1 Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit

Um die Rezeption geschriebener Texte zu erleichtern, ist eine zunehmende Orientierung an der Rechtschreibnorm notwendig. Jedoch beansprucht der Schreibprozess an sich das Arbeitsgedächtnis der Schülerinnen und Schüler bereits in starkem Maß. Rechtschreibstrategien finden teilweise automatisiert, teilweise erst im Zuge eines anschließenden Überarbeitungsvorgangs ihre Umsetzung. Dafür bedarf es allerdings besonderer personaler Kompetenzen wie Kritikbereitschaft und Frustrationstoleranz. Die Anwendung der Erkenntnisse im Schreib- oder Korrekturprozess gelingt häufig nur dann, wenn die Komplexität sowie die Vielzahl der zu beachtenden Regeln reduziert und auf wenige Phänomene fokussiert wird. Es empfiehlt sich eine Schwerpunktsetzung auch in Übung und Korrektur. Im Hinblick auf den Rechtschreibrahmen stehen ausgewählte Phänomene im Vordergrund. Dabei sind die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage der bisher erreichten Schreibkompetenzen sowie die Funktion des geschriebenen Textes (zum Beispiel Bewerbungsschreiben, Danksagung) handlungsleitend.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D152 Durch welche Angebote erfahren die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Rechtschreibung? D153 Wie sichert die Schule systematisch die Aneignung von Rechtschreibmustern und deren Anwendung? D154 Wie sorgt die Schule für eine Einbettung in sinnvolle Schreib- und Übungssituationen? D155 Welche Formen situativer Sprachbetrachtung werden im Unterricht genutzt? Welche Inhalte werden dabei fokussiert? D156 Welche schulischen und außerschulischen Fördermöglichkeiten werden angeboten und genutzt? D157 Welche Vereinbarungen trifft die Schule bezüglich des Einbezugs von Rechtschreibung in Leistungsbeurteilung und ihrer Gewichtung im individuellen Fall? D158 Wie erhalten die Lehrkräfte die Schreibmotivation auch bei Schwierigkeiten in der Erweiterung der formalen schriftsprachlichen Kompetenzen?	Die Schülerinnen und Schüler K202 erweitern ihr Wissen um orthografische Regeln und wenden sie an (Phonem-Graphem-Korrespondenz sowie Merkwörter, Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Eigennamen, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende; vergleiche Rechtschreibrahmen für die Klassen 1 bis 10) K203 erwerben in Zusammenhang mit der Erweiterung ihres Sprachbewusstseins Rechtschreibstrategien und wenden sie an K204 verfügen über ein individuelles Maß an Fehlersensibilität und Rechtschreibgefühl und korrigieren ihre Texte entsprechend K205 nutzen komplexere Übungsformen selbstständig K206 benutzen Hilfsmittel zur Überprüfung ihrer Rechtschreibung

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B183 Sprachbetrachtung aus der konkreten Situation heraus oder geplant („Satz des Tages“) B184 Rechtschreibdetektive mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung (zum Beispiel bestimmter Rechtschreibphänomene) B185 Korrektur von Fehlertexten wie die Umwandlung von Verschriftungen in Großbuchstaben in Gemischtantiqua B186 Schreibkonferenzen mit unterschiedlicher Schwerpunktbildung bei der Bearbeitung (zum Beispiel Doppelkonsonanten, Merkwörter) B187 Wortsammlungen unter bestimmten orthografischen Aspekten, Nutzung von Wortfamilien B188 normgerechtes Schreiben regelwidriger Merkwörter B189 Satzzeichen, auch bei direkter Rede B190 Erstellen individualisierter Hilfsmittel B191 Benutzung von Nachschlagewerken	Die Schülerin oder der Schüler E102 erstellt eine individuelle Checkliste zur Überprüfung von (bekannten) Fehlerquellen und bezieht sie systematisch in die Textüberarbeitung ein E103 nutzt digitale Hilfsmittel zur Überprüfung der Rechtschreibung E104 untersucht eigene Texte auf Fehlerquellen hin und systematisiert diese nach Schwerpunkten E105 legt ein Regelheft an und nutzt dieses E106 entwickelt eine individuelle Rechtschreibkartei mit Lernwörtern
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B SEL 2.1.1 Anforderungen und Lernen C BMB 2.1.2 Produktion und Präsentation C WBO 2.1.3 Wege in die Berufsfindung / Wege in die Arbeitswelt P GS D 2.2 Schreiben (9), (10), (11), (12), (13), (14) P SEK1 D 2.2 Schreiben (4) I GS D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.1.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben I GS D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.2.1.3 Texte verfassen – richtig schreiben I SEK1 D 3.1.1 Text und andere Medien I SEK1 D 3.2.1 Text und andere Medien I SEK1 D 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen I SEK1 D 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen L MB 5 Produktion und Präsentation L PG 2 Selbstregulation und Lernen RG Rechtschreibrahmen S. 28ff	

2.2.3.2 Entwicklung des grammatikalischen Wissens

Die Einsicht in grammatikalische Inhalte und sprachliche Strukturen hat neben der Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten die Entwicklung der Rechtschreibkompetenz zum Ziel. Im Rahmen der alters- und entwicklungsgemäßen Abstraktionsfähigkeit sind die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage, sprachliche Äußerungen distanziert zu betrachten und ihren Sprachgebrauch zu reflektieren. Durch den aktiven, nach Möglichkeit handelnden Umgang mit sprachlichen Phänomenen können sie Regelhaftigkeiten erkennen. Zu deren Beschreibung nutzen sie zunehmend und in individuellem Maß ein Fachvokabular.

Besonders auch im Vergleich zu unterschiedlichen Erstsprachen können das Sprachbewusstsein und die Motivation zur Sprachbetrachtung positiv beeinflusst werden. Muster der Sprachbildung, Besonderheiten und Unterschiede werden erkannt und regelhaft generalisiert. Allen Schülerinnen und Schülern, auch jenen mit Erstsprache Deutsch, wird so Nachdenken über Sprache ermöglicht.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D159 Welche Kommunikationsmöglichkeiten werden geschaffen, damit alle Beteiligten ihre sprachlichen Erfahrungen einbringen können?	Die Schülerinnen und Schüler K207 kennen und verwenden grammatikalische Bezeichnungen (zum Beispiel Nomen, Verb, Adjektiv)
D160 Welche Situationen werden geschaffen, damit zunehmend komplexere Satzstrukturen verwendet werden?	K208 kennen und nutzen (zusammengesetzte) Nomen mit Artikel, Nominalisierungen sowie nach Möglichkeit Endungen und Deklinationen
D161 Welche Anlässe bietet die Schulgemeinschaft, in denen Erwerb und Gebrauch von Sprache Freude bereitet?	K209 unterscheiden zwischen Singular und Plural
D162 Welche Themen und Interessen der Schülerinnen und Schüler werden aufgegriffen, um ihr Sprachvermögen und ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern?	K210 kennen und nutzen starke und schwache Verben und deren Konjugation im Präsens, Präteritum und Futur K211 erkennen eine Verbklammer
D163 Welche Formen situativer Sprachbetrachtung werden im Unterricht genutzt?	K212 unterscheiden zwischen Aktiv und Passiv K213 kennen und nutzen Adjektive und ihre Endungen sowie Steigerungsformen
D164 Welche schulischen und außerschulischen Fördermöglichkeiten werden angeboten und genutzt?	K214 bestimmen die Satzglieder Subjekt, Prädikat und Objekt K215 bestimmen und verwenden Orts- und Zeitangaben
D165 Wie erhalten die Lehrkräfte die Motivation der Schülerinnen und Schüler an der Auseinandersetzung mit grammatikalischen Phänomenen, auch bei Schwierigkeiten in der Erweiterung der formalen schriftsprachlichen Kompetenzen?	K216 kennen und verwenden Konjunktionen K217 verwenden Nebensätze K218 erkennen Frage- und Aussagesatz und setzen Satzzeichen
D166 Wie und durch wen gewinnen die Lehrkräfte Einblick in die Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler und deren sprachliche Strukturen?	K219 verwenden Begründungssätze

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D167 Wie werden Einflüsse anderer Sprachen (zum Beispiel Englisch, Französisch) auf die deutsche Sprache analysiert? D168 Wie werden dialektale Färbungen in den Unterricht miteinbezogen?	K220 nutzen die korrekten Anredepronomen in der richtigen Groß- beziehungsweise Kleinschreibung K221 kennen und verwenden direkte und nach Möglichkeit indirekte Rede K222 schlagen Wörter nach
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B192 situative oder geplante Sprachbetrachtung B193 Grammatikdetektive mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung (zum Beispiel unterschiedliche Wortarten, Konjunktionen) B194 zwischen zwei und mehreren Sprachen vergleichende Sprachbetrachtung hinsichtlich eines bestimmten Phänomens (zum Beispiel Pluralbildung, Komposita) B195 Witze und Sprachspiele B196 kontextbezogenes Üben der Tempusformen der Verben und Komparationsformen der Adjektive (früher und heute, wir vergleichen uns) B197 Ratespiele zur Konkretisierung der Wortarten, wie Pantomime, „Ich sehe was, was du nicht siehst“ B198 Umstellungen, Ersetzungen, Auslassungen durch bewegtes Lernen B199 Schreibkonferenzen mit unterschiedlicher Schwerpunktbildung bei der Bearbeitung (Nebensätze, Konjunktionen) B200 Wortsammlungen unter bestimmten grammatikalischen Aspekten (zum Beispiel unterschiedliche Vorsilben) B201 Argumentieren B202 Ablauf-, Weg- und Ortsbeschreibungen B203 Verfassen von Anschreiben B204 Wörterbuch-Rallye	Die Schülerin oder der Schüler E107 erarbeitet sich die Präpositionen, indem sie/er ihren/seinen Körper auf Anweisung in Bezug zu einem Gegenstand setzt E108 setzt zwei Gegenstände zueinander in Bezug und beschreibt dies bildlich, verbal oder schriftlich E109 zeichnet eine Karte zum Auffinden eines Ortes / eines Gegenstands und nutzt sie E110 verfasst eine Wegbeschreibung und nutzt sie oder stellt sie zur Nutzung zur Verfügung E111 nutzt elektronische Hilfsmittel, um einen Ort zu finden
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B SEL 2.1.1 Anforderungen und Lernen C BMB 2.1.2 Produktion und Präsentation C WBO 2.1.3 Wege in die Berufsfindung / Wege in die Arbeitswelt	

Bezüge und Verweise

P	GS	D	2.2	Schreiben (10), (14)
P	SEK1	D	2.2	Schreiben (4), (37), (38), (39)
I	GS	D	3.1.1.1	Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten
I	GS	D	3.1.1.3	Texte verfassen – richtig schreiben
I	GS	D	3.2.1.1	Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten
I	GS	D	3.2.1.3	Texte verfassen – richtig schreiben
I	SEK1	D	3.1.1	Text und andere Medien
I	SEK1	D	3.2.1	Text und andere Medien
I	SEK1	D	3.1.2.1	Struktur von Äußerungen
I	SEK1	D	3.2.2.1	Struktur von Äußerungen
L	MB	5		Produktion und Präsentation
L	PG	2		Selbstregulation und Lernen

2.2.3.3 Texte schreiben

Aufbauend auf der Unterrichtspraxis der Grundstufe erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass eigene Verschriftungen eine Wirkung nach innen (im Sinn der Strukturierung eigener Denkprozesse, der Entwicklung eines vertieften Verständnisses von Texten und der Unterstützung des Lernens) sowie nach außen (im Rahmen der kommunikativ-pragmatischen Funktion von Textproduktion) entfalten.

Handelnd-produktiver Umgang mit Texten schafft nicht nur einen Zugang zu Fremddtexten, sondern auch zur eigenen, inneren Erlebniswelt. Beim kreativen Schreiben setzen sich die Schülerinnen und Schüler, angeregt durch fiktionale Texte, mit ihrer eigenen Befindlichkeit und der anderer auseinander. Schulung der Empathie und Perspektivenwechsel sind wesentliche Voraussetzungen, aber auch Übungsfelder und Zielsetzungen dabei.

Das formal korrekte Verfassen verständlicher Sachtexte unterstützt den schulischen Erfolg in allen Unterrichtsfächern. Der sichere Umgang mit Gebrauchstexten, wie Formulare, ist Voraussetzung für eine selbstständige zukünftige Lebensbewältigung.

Ein Regelkreis von Planung-Textproduktion-Überarbeitung wird eingeübt und durchschritten. Textverarbeitungsprogramme können in Ergänzung zu Wörterbüchern eine wertvolle Hilfe darstellen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D169 Welche Möglichkeiten für Schreibanele nutzt die Schule?	Die Schülerinnen und Schüler K223 entwickeln Schreibideen
D170 In welcher Situation erleben die Schülerinnen und Schüler die Lehrkraft als schreibend?	K224 teilen sich mittels Symbolen, Schrift und digitaler Medien mit
D171 Welche Art von Umgang mit fiktionalen Texten zu individuell bedeutsamen Themen wird angeregt?	K225 erstellen zunehmend selbstständig schriftliche Texte
D172 Welche Sachtexte zu Themen aus Lebens- und Berufswelt werden auf welche Weise bearbeitet und zugänglich gemacht?	K226 erschließen sich Fremddtexten durch handlungs- und produktionsorientiertes Schreiben K227 nutzen schriftliche Aufzeichnungen für ihr Lernen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D173 Wie wird der fächerübergreifende Aspekt von Schreibenanlässen berücksichtigt? Inwiefern versteht die Schule das Verfassen von Texten als Aufgabe und Inhalt aller Fächer? D174 Welche Medien stellt die Schule zur Textproduktion bereit? D175 Welche Möglichkeiten der Textsammlung, -speicherung und gegebenenfalls -präsentation schafft die Schule? D176 Wie werden Textüberarbeitungen angeregt (zum Beispiel im Hinblick auf Adressatenbezug, Spannung, Stil)?	K228 schreiben Gebrauchstexte oder persönliche Texte informativer oder kreativ-produktiver Art zunehmend adressaten- und funktionsgerecht K229 füllen Formulare aus K230 strukturieren schriftliche Texte inhaltsbezogen und gliedern sie übersichtlich K231 führen einzelne Gestaltungsprinzipien und Absichten ausgewählter fiktionaler und non-fiktionaler Textsorten aus K232 nehmen Rückmeldungen zu eigenen Texten durch andere an und gehen damit konstruktiv um K233 überarbeiten eigene Texte nach definierten Kriterien K234 nutzen Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B205 Schreiben, Weitererzählen, Umschreiben, Verfremden von Erzählungen aus anderer Perspektive B206 Planung der Verschriftung von Texten unter Beachtung einer logischen Reihenfolge durch Planungsskizzen, Mindmap B207 Planungs- und Gestaltungsprinzipien von Textsorten (zum Beispiel Protokolle, Tages- oder Praktikumsberichte, Vorgangs- oder Gegenstandsbeschreibung, Lebenslauf, Nachrichten, Mitteilungen, Briefe, Werbeslogans, SMS, E-Mails, digitale Sprach- und Textnachrichten) B208 Sammlung sprachlicher und gestalterischer Mittel: Wörter, Wortfelder, Formulierungen, Textmodelle, Satzanfänge B209 Schreibkonferenz in Bezug auf Sprache, Inhalt, Verständlichkeit, Wirkung, sprachliche und äußere Gestaltung B210 Schreibkonferenz in Bezug auf Wortwahl, Satzanfänge, Satzgrenzen, Zeiten, Rechtschreibung B211 Formulare, Anträge, Arbeitsbeschreibungen	Die Schülerin oder der Schüler E112 sammelt einzelne Schriftstücke als Strukturvorlage aus unterschiedlichen gegenwärtigen oder zukünftigen Lebenssituationen (zum Beispiel Standardmietvertrag, Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben, wichtige Versicherungsabschlüsse, Praktikumsbericht, Dankschreiben) E113 passt diese Schriftstücke an die persönliche Situation an E114 entwickelt diese Schriftstücke angesichts der Fortschreibung der persönlichen Biografie weiter E115 weiß, wo sie/er sich angesichts auftretender Schwierigkeiten oder zur Rückabsicherung Hilfe holen kann (Seniorenpatenschaften, Unterstützernetze für Asylsuchende, Agentur für Arbeit)

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B212 Schreiben von Kurznachrichten in verschiedenen Medien B213 Herstellung des Lebensweltbezugs (zum Beispiel in Form eines Lebensordners, in dem einzelne beispielhafte Schriftstücke gesammelt werden)	
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B ARB 2.1.2.1 Erfahrungen sammeln B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B PER 2.1.4.1 Identität und Selbstbild B SEL 2.1.1 Anforderungen und Lernen B SEL 2.1.2.6 Informationen, Anträge, Termine B SOZ 2.1.1.1 Subjektiver Zugang zur Welt B SOZ 2.1.3 Kommunikation C BMB 2.1.3 Kommunikation und Kooperation C BNT 2.1.3 Ökologie und Umweltschutz C WBO 2.1.3 Wege in die Berufsfindung / Wege in die Arbeitswelt P GS D 2.2 Schreiben (1), (2), (3), (4), (5), (6), (7), (8), (9) P SEK1 D 2.2 Schreiben I GS D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I GS D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten I SEK1 D 3.1.1 Texte und andere Medien I SEK1 D 3.2.1 Texte und andere Medien L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO 1 Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 5 Produktion und Präsentation L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 8 Medien als Einflussfaktoren	

2.2.4 Lesen

2.2.4.1 Bedeutung des Lesens

Entdecken die Schülerinnen und Schüler Freude an selbst Gelesenem, ist dies die wichtigste Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Lesefähigkeit. Immer wichtiger wird das Lesen von Sach- und Gebrauchstexten wie Anleitungen und Formulare.

Ein breit gefächertes Zeitschriften- und Bücherangebot und besonders der Zugang zu Texten im Internet unterstützen die Schülerinnen und Schüler in der Weiterentwicklung ihres Leseinteresses. Unterschiedliche Interessen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler sowie für sie relevante Anwendungssituationen müssen berücksichtigt werden, ebenso motivationale und den Schwierigkeitsgrad betreffende Aspekte.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D177 In welchen Situationen erleben die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte lesend und zu welchem Zweck? D178 Welche verschiedenartigen Lese-situationen bietet die Schule an? D179 Wie fördert die Schule die Lesemotivation und das Interesse an unterschiedlichen Lesestoffen? D180 Wie wird der Zugang zu Büchern, Zeitschriften, Zeitung und dem Internet ermöglicht? D181 Nach welchen Kriterien werden Lesestoffe ausgewählt und an Lernvoraussetzungen angepasst? D182 Wie werden Leseangebote und Leseaktionen von öffentlichen Institutionen in die Schule und im Klassenunterricht integriert? D183 Wie wird in unterrichtsfreien Zeiten Lesen ermöglicht? D184 In welchem Rahmen ermöglicht es die Schule / der Unterricht den Schülerinnen und Schülern, relevante Formulare mitzubringen und gegebenenfalls mit Hilfestellung auszufüllen?	Die Schülerinnen und Schüler K235 nutzen regelmäßig Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und das Internet K236 schlagen vor, welche Bücher und andere Medien (Zeitschriften) in der Klasse vorhanden sein sollen K237 kennen die Bedeutung des Lesens für die Orientierung im Alltag K238 nutzen kontinuierlich vorhandene Leseangebote K239 berichten über ihre Lektüre K240 zeigen Freude beim Lesen und Vorlesen K241 besuchen öffentliche Büchereien K242 beteiligen sich an Vorlesewettbewerben K243 erfahren den Nutzen von Sachtexten K244 lesen Fahrpläne K245 lesen Formulare und verstehen, wie sie auszufüllen sind K246 lesen Beschreibungen und Anleitungen und nutzen sie
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B214 Einrichten einer gemeinsamen Klassen-/ Schülerbücherei B215 Einrichten einer gemütlichen Lesecke B216 individualisierte tägliche Lesezeit für jede Schülerin/jeden Schüler	Die Schülerin oder der Schüler E116 nimmt Informationen aus Texten auf, die in einfacher Sprache geschrieben sind E117 liest Texte, deren Verständnis mit Bildern unterstützt wird

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B217 literarische Texte B218 Recherchen im Internet B219 Sach- und Gebrauchstexte B220 Projekt zu einem gemeinsamen Buch B221 Besuche in öffentlichen Büchereien B222 Bücher-/Themenkisten aus öffentlichen Büchereien B223 diskontinuierliche Texte (zum Beispiel Muster-Verträge, Anträge der Agentur für Arbeit)	E118 liest Original-Texte (Rezepte, Anleitungen) E119 befolgt die Handlungen dieser Texte (zum Beispiel nach Rezept kochen, nach Anleitung etwas zusammenbauen)
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1.2 Handlungen planen und Lernen steuern B SEL 2.1.2 Selbstversorgung B SEL 2.1.4.1 Interessen entwickeln und Freizeit erleben und Medienhandeln gestalten B SOZ 2.1.5 Medienhandeln C AES 2.1.1 Ernährung C AES 2.1.4 Lebensbewältigung und Lebensgestaltung C BMB 2.1.1 Information und Wissen C BMB 2.1.2 Produktion und Präsentation C G 2.1.1 Menschen und ihre Geschichte C GK 2.1.3 Leben in der globalen Gesellschaft C M 2.2.4 Leitidee Funktionaler Zusammenhang C MUS 2.2.1 Singen – Musizieren – Musik erleben C MUS 2.2.3 Musik reflektieren C REV 2.2.3 Bibel C REV 2.2.6 Kiche C RRK 2.2.3 Bibel C RRK 2.2.6 Kirche C T 2.1.3.1 Arbeitsvorbereitung C WBO 2.1.2 Handeln als Erwerbstätiger P SEK1 D 2.3 Sach- und Gebrauchstexte verstehen (16), (17), (18), (19), (20), (21), (22) I SEK1 D 3.1.1 Texte und andere Medien I SEK1 D 3.2.1 Texte und andere Medien L BNE 5 Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L MB 3 Information und Wissen L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.2.4.2 Lesetechniken und Lesestrategien anwenden

Sinn- und Informationsentnahme ist gehemmt, wenn viel Aufmerksamkeit auf den Prozess der Decodierung gelegt werden muss. Die Schule und insbesondere der Unterricht im Fach Deutsch unterstützen die Schülerinnen und Schüler deshalb in individuell abgestimmtem Maß bei der Entwicklung von Lesetechniken und -strategien, die einen möglichst automatisierten Decodierungsprozess begünstigen. Diese strategische Ebene des weiterführenden Lesens muss dabei eng verknüpft sein mit motivationalen Aspekten und der individuellen Sinnhaftigkeit in Bezug auf den Umgang mit Texten jeglicher Art.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D185 Wie sichert die Schule systematisch Aufbau, Vertiefung und Verknüpfung von Lesetechniken? D186 Wie sichert die Schule systematisch Aufbau, Vertiefung und Verknüpfung von Lesestrategien? D187 Wie und zu welchen Anlässen stehen die Lehrkräfte als laut lesendes Modell zur Verfügung? D188 Wie werden Lesestrategien der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers aufgebaut und weiterentwickelt, um den Leseprozess voranzubringen? D189 Auf welche Weise bietet der Unterricht die Möglichkeit, Texte individuell zu erarbeiten? D190 Auf welche Weise vermittelt der Unterricht verschiedene Möglichkeiten zur Strukturierung von Texten? D191 Welche Möglichkeiten individueller Förderung weist die Schule bei Schwierigkeiten im weiterführenden Lesen aus (zum Beispiel Lesetrainings, Patenschaften)? D192 Nach welchen Kriterien werden die angebotenen Texte ausgewählt (zum Beispiel Schwierigkeitsgrad, Satzbau, Lese-Leicht-Kriterien, Interessen und Themen der Schülerinnen und Schüler)? D193 Wie nutzt die Schule computerbasierte Leseförderprogramme?	Die Schülerinnen und Schüler K247 nutzen analoge und digitale Medien zur Informationsgewinnung K248 nutzen kontinuierlich vorhandene Leseangebote K249 lesen flüssig und sinnentnehmend K250 lesen flüssig und sinnbezogen vor K251 wenden Lesetechniken (zum Beispiel punktuell, diagonales Lesen, Wort für Wort) an K252 wenden Lesestrategien an (zum Beispiel markieren, formulieren Verständnisfragen, klären Wortbedeutungen, identifizieren Verstehensbarrieren, formulieren Überschriften für Teilschnitte) K253 werten nichtlineare Texte (zum Beispiel einfache Diagramme, Tabellen, Schaubilder) aus
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B224 Voraussetzungen für Lesephasen (gute Beleuchtung, Körperhaltung, Ablenkung vermeiden)	Die Schülerin oder der Schüler E120 nutzt Bilder zur Unterstützung des Leseverständnisses

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B225 Möglichkeiten der Führung des Blicks (Unterstützung durch Fingerführung, Zeilenhilfe, Schlüsselwörter) B226 Subvokalisieren (leises Mitsprechen) B227 Lautlesetandems B228 verschiedene Lesetechniken (zum Beispiel punktuelles Lesen, diagonales Lesen, Wort für Wort) B229 verschiedene Lesestrategien B230 Information in Printmedien und digitalen Medien suchen B231 Lesetraining nach individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten (zum Beispiel Lautleseverfahren, Vielleseverfahren)	E121 erfasst Überschriften E122 liest die Einleitung genau E123 findet zu Absätzen Überschriften E124 markiert Schlüsselwörter E125 schlägt einzelne Wörter nach
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.5.1 Mediengesellschaft B SOZ 2.1.5.3 Nutzung von Medien: Analyse/Recherche, Information und Präsentation/Kommunikation/Unterhaltung C MFR 2.2.2 Sprachliche und schriftsprachliche Kompetenzen (Leseverstehen/Schreiben) P SEK1 D 2.3 Lesetechniken und Lesestrategien anwenden (1), (2), (3) I SEK1 D 3.1.1.1 Literarische Texte I SEK1 D 3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte I SEK1 D 3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L MB 3 Information und Wissen L MB 8 Informationstechnische Grundlagen L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

2.2.4.3 Texte erschließen

Den Schülerinnen und Schülern, die meist große Schwierigkeiten haben, Lesetechniken und Lesestrategien zu erlernen, fällt es besonders schwer, Texte zu verstehen. Sie brauchen Anleitung und Verstehenshilfen. Ziel ist dabei die kompetente Erschließung von Texten, die ein vertiefendes Verstehen und einen individuellen Deutungsprozess ermöglicht.

Besonders die Wahl literarischer Texte sollte stark von den Interessen der Schülerinnen und Schüler geleitet sein.

Die Auseinandersetzung mit Gebrauchstexten ist besonders für den Übergang Schule – Beruf von besonderer Bedeutung. Dafür werden bewusst und zielorientiert verschiedene Medien ausgewählt.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D194 Wie ermöglicht die Schule den Umgang mit verschiedenen Textarten?	Die Schülerinnen und Schüler K254 unterscheiden Sachtexte und literarische Texte

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D195 Wie sichert die Schule, dass die Schülerinnen und Schüler die Funktion von Texten (zum Beispiel Information, Werbung, Fiktionalität) erkennen lernen? D196 Auf welche Methoden der Texterschließung hat man sich an der Schule geeinigt? D197 Wie gewährleistet die Schule, dass aktuelle Themen in Texten bearbeitet werden? D198 Wie und wo finden unterschiedliche literarische Formen im Schulalltag Beachtung und wie werden sie vermittelt? D199 Wie werden Texte so aufbereitet, dass sie zum Lesen ermuntern? D200 Welche Hilfen werden zum Verständnis unbekannter Begriffe und Formulierungen angeboten? D201 Wie werden Angebote des Internets in der Schule integriert und mit dem schulischen Lesekonzept verbunden? D202 Wie werden die Gefahren der Medien-nutzung und der angemessene Umgang thematisiert? D203 Inwieweit werden Hörbücher / auditiv dargebotene Texte im Unterricht verwendet? D204 Auf welche Weise bietet der Unterricht die Möglichkeit, Texte individuell zu erarbeiten? D205 Welche geeigneten Aufgaben werden angeboten, die den kreativen und produktiven Umgang mit Texten anregen?	K255 formulieren ihre Leseerwartung an einen Text K256 wenden Methoden der Texterschließung an (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) K257 formulieren Inhalte von Texten in eigenen Worten K258 formulieren ihren Leseindruck K259 vergleichen Texte (zum Beispiel Länge, kurze/ lange Sätze, leicht/schwer zu verstehen) K260 ergänzen Texte K261 bestimmen wesentliche Elemente eines Textes (zum Beispiel Ort, Figuren, Handlung) K262 bieten verschiedene Texte gestaltend dar K263 benennen Verstehensschwierigkeiten K264 lesen und erklären Gebrauchsanweisungen, Bauanleitungen und Sachtexte K265 lesen nichtlineare Texte K266 erkennen fiktionale Texte K267 erkennen fake news K268 vergleichen die in Texten dargestellte Lebenswelt mit der eigenen K269 ordnen Textinformationen in das vorhandene Alltagswissen ein
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B232 Kinder- und Jugendliteratur B233 Erzähltexte B234 Sach-/Gebrauchstexte B235 Briefe B236 Zeitungstexte B237 Lexikontexte/Sachbuchtexte B238 Gedichte B239 Texte zu individuellen Interessengebieten B240 Internetrecherche	Die Schülerin oder der Schüler E126 arbeitet nach der Methode Reading-while-Listening E127 gibt Handlungsabfolgen wieder E128 gestaltet Texte szenisch E129 schreibt Texte weiter/um E130 verfasst eigene Dialoge zu einem Erzähltext E131 erzählt aus anderer Perspektive neu E132 überträgt Texte in Bilder

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B241 Filme B242 Formulare/Verträge B243 Bedienungs-/Bauanleitung	
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen von Arbeit B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken B SOZ 2.1.5.1 Mediengesellschaft B SOZ 2.1.5.3 Nutzung von Medien: Analyse/Recherche, Information und Präsentation/Kommunikation/Unterhaltung C M 2.2.5 Leitidee Daten und Zufall C MFR 2.2.2 Sprachliche und schriftsprachliche Kompetenzen (Leseverstehen/Schreiben) P SEK1 D 2.3 Literarische Texte verstehen (4), (5), (6), (7), (8), (9), (10), (11), (12), (13), (14), (15) P SEK1 D 2.3 Sach- und Gebrauchstexte verstehen (16), (17), (18), (19), (20), (21), (22) I SEK1 D 3.1.1.1 Literarische Texte I SEK1 D 3.2.1.1 Literarische Texte I SEK1 D 3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte I SEK1 D 3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L BO 1 Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB 3 Information und Wissen L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 8 Medien als Einflussfaktoren D LFDB Interessen und Beteiligung	

2.2.4.4 Lesefähigkeit reflektieren

Für die Schülerinnen und Schüler, bei denen sich der Leselern-Prozess oft als eher schwierig darstellt, ist es besonders wichtig, Fortschritte zu dokumentieren und zu reflektieren. Inhalte der Reflexion sind das jeweilige Leseinteresse, individuelle Lesegewohnheiten und Leseerfahrungen, aber auch die Leseentwicklung (Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit, Automatisierung des Leseprozesses und die Fähigkeit, betont und sinngestaltend laut zu lesen). Die Fähigkeit, sein eigenes Lesen zu reflektieren, haben die Schülerinnen und Schüler schon in der Grundstufe erlernt; es gilt nun, diese Fähigkeit zu festigen und erweiterte Parameter zu reflektieren. Sie sollen zunehmend in der Lage sein, dies selbstständig zu tun. In zunehmendem Maß sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, auch ihren Mitschülerinnen und Mitschülern konstruktive Rückmeldungen zu geben.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D206 Wie stellt die Schule sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Leseinteressen äußern? D207 Wie stellt die Schule sicher, dass die Schülerinnen und Schüler über gelesene oder über vorgelesene Texte berichten können?	Die Schülerinnen und Schüler K270 nehmen ihre Lesefähigkeit zunehmend wahr K271 schätzen die eigene Lesefähigkeit ein und bewerten diese K272 benennen Verstehensschwierigkeiten

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D208 Welche Hilfen bietet die Schule, damit die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigene Lesefertigkeit und Lesefähigkeit einzuschätzen? D209 Wie werden Lösungen der Schülerinnen und Schüler gewürdigt? D210 Wie wird eine konstruktive Kultur der Rückmeldung etabliert? Welche individuellen Hilfen sind notwendig, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, konstruktive Rückmeldung sowohl zu geben als auch anzunehmen?	K273 setzen sich Ziele, wieviel Zeit sie zum Lautlesen eines Textes benötigen K274 überwachen ihr Leseverständnis (metakognitive Lesestrategie) K275 äußern ihre Leseinteressen K276 reflektieren ihre Leseinteressen K277 reflektieren ihren Lesekonsum K278 wenden unterschiedliche Formen der Dokumentation an K279 nehmen Rückmeldungen von Gleichaltrigen und von Lehrpersonen an und gehen konstruktiv damit um
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B244 Leseportfolio B245 LesePASS B246 Lesetagebuch B247 Lesebegleitheft zu Ganzschriften mit Reflexionsaufgaben B248 Leseprogramme mit Rückmeldung B249 Feedbackverfahren B250 Wochenschlussgespräch B251 Buchvorstellung	Die Schülerin oder der Schüler E133 reflektiert die eigene Lesetechnik (zum Beispiel mit Leselineal, an welchem Platz) E134 reflektiert die eigene Leseflüssigkeit (zum Beispiel Zahl der Wörter in einer bestimmten Zeit) E135 beschreibt die eigene Lesestrategie E136 reflektiert das eigene Textverstehen E137 gibt Rückmeldung zur Bedeutsamkeit des Lesens
Bezüge und Verweise	
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung B PER 2.1.4.1 Identität und Selbstbild B SEL 2.1.1.1 Lernvoraussetzungen schaffen und stärken B SEL 2.1.1.3 Leistungen einschätzen und Lernen reflektieren B SOZ 2.1.1.2 Individuum und Gemeinschaft P SEK1 D 2.3 Textverstehen reflektieren (23), (24), (25), (26), (27) L BO 3 Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen	

3 Anhang

3.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen unterscheidet acht verschiedene Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Bezüge und Verweise	
B	Verweis auf ein Lebensfeld
C	Verweis auf Fächer/Fächergruppen innerhalb des Plans
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
I	Verweis auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
L	Verweis auf eine Leitperspektive aus dem Bildungsplan 2016
D	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung
RG	Verweis auf den Rechtschreib- oder Grammatikrahmen
→	Verweis auf sonstiges Dokument

Im Folgenden wird jeder Verweistyp beispielhaft erläutert.

Verweis	Erläuterung
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen	Verweis auf ein Lebensfeld: Arbeitsleben, Kompetenzfeld 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
C BSS 2.1.4 Bewegen an Geräten	Verweis auf ein Fach: Bewegung, Spiel und Sport, Kompetenzfeld 2.1.4 Bewegen an Geräten
P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören 1	Verweis auf eine prozessbezogene Kompetenz aus dem Bildungsplan der Grundschule, Fach Deutsch, Bereich 2.1 Sprechen und Zuhören, Teilkompetenz 1
I SEK1 MUS 3.1.3 Musik reflektieren	Verweis auf Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus dem Bildungsplan der Sekundarstufe I, Fach Musik, Bereich 3.1.3 Musik reflektieren
L BNE Demokratiefähigkeit	Verweis auf eine Leitperspektive BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung, zentraler Aspekt Demokratiefähigkeit
D LFDB S. 43	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung, Seite 43
RG RSR S. 25–30	Verweis auf den Rechtschreibrahmen, Seite 25–30

Es wird vorrangig auf den Bildungsplan der Grundschule und der Sekundarstufe I verwiesen. Der Bildungsplan des Gymnasiums ist dabei mitbedacht, aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Verweise nicht gesondert aufgeführt.

3.2 Abkürzungen

Lebensfelder des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen	
PER	Personales Leben
SEL	Selbstständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTv	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung

Bildungspläne 2016	
GS	Bildungsplan der Grundschule
SEK1	Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I
GYM	Bildungsplan des Gymnasiums
GMSO	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Fächer	
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
CH	Chemie

Fächer	
D	Deutsch
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
NwT	Naturwissenschaft und Technik
PH	Physik
REV	Evangelische Religionslehre
RKK	Katholische Religionslehre
SPO	Sport
SU	Sachunterricht
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. <i>Juli 2022</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT